MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 156. Dienstag den 7. Juli 1840.

Manibus Friederici Guilielmi III.

Qualis profundis ilicis arduae
Truncus tenetur pervalidus solo
Radicibus, cujus redundat
Frondibus umbriferis cacumen;

Et quam supremi fulgur ahenea
Dextra vibratum numinis igneum
Tandem quatit quassamque findit
(Terra tremit subita ruina):

Ingens Tuorum semper Amor tulit
In bella laetum perniciosa Te,
In tristia audacem pericla
Pro patria et populi salute.

Quae seculorum vel seriem potens
Spernit, procellis restitit horridis
Immota, victrix adstat horis
Perpetua vice quae revertunt;

Talis stetisti Tu varias Tuae
Vitae procellas incolumis ferens,
Exemplar excelsum futuris
Principibus, nitidumque sidus.

Jam non pepercit vel capiti Tuo
Ter consecrato cunctipotens manus:
Europa pacis flet patronum,
Nosque patrem patriae dolemus.

O qui Tuorum lucida spes eras,
Solare moestos, tristitiam leva,
Longumque felices per aevum
Tu populos dominare felix.

Insigne pratorum ac nemorum decus,
Turbae sororum magna superbia,
Cujus sub umbra brachiorum
Flore nitet vario usque caespes;

Vitam per omnem grata comes Tibi,
Solatium mortis placidum gravis,
Juncta sacrata Spe sorore
Vis Fidei fuit imminuta.

Sed non relictum stat solium vetus,
Tutore non jam terra caret bono,
Virtutibusque heres paternis
Sedis idem renitet paternae.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 53 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Maria von Luck aus dem Hause Witten, Abbatissin des fürstl. Stifts Trebnitz, verläßt das Kloster und heirathet Hand von Seidlitz, Forst- und Teichmeister. 2) Glaser-Diamanten. 3) Blumen-Ausstellung. 4) Griechischer Blumenkohl. 5) Korrespondenz aus: Breslau, Frankenstein, Ohlau und Salzbrunn. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 4. Juni. Des Königs Majestät haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor **Hillebrand** zu Nieheim zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgericht zu Paderborn zu ernennen geruht.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst August zu **Hohenlohe-Oehringen** von Frankfurt a. M. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion, von **Diest**, von Erfurt. Der Königl. Niederländische General-Major und General-Adjutant **Trip**, aus dem Haag. Der Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothaisch Ober-Stallmeister, Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant von **Alvensleben**, von Koburg. — **Abgereist**: Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm Ernst zu **Löwenstein-Wertheim-Freudenberg**, nach Stettin. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, von **Jordan**, nach Dresden. Se. Excellenz der Königlich Würtembergische General-Lieutenant, General-Inspecteur der Kavalerie, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von **Bismarck**, nach Kassel. Der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Inspekteur der Jäger und Schützen, von **Neumann**, nach Görlitz.

Die Ziehung der 1sten Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 16ten d. Mts. früh um 7 Uhr ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 112,000 Ziehungs-Nummern aber, nebst den 3000 Gewinnen gedachter 1sten Klasse schon den 15ten d. M. Nachmittags 3 Uhr durch die Königl. Ziehungs-Kommissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten Lotterie-Einnehmer Seeger und Matzdorff hierselbst und Schreiber aus Breslau im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses stattfinden.

Deutschland.

Hamburg, 1. Juli. Der Senat hat ein Königliches Notificationsschreiben über das Ableben des Königs **Friedrich Wilhelm III.** von Preußen Majestät, und die Thronbesteigung Sr. jetzt regierenden Majestät des Königs **Friedrich Wilhelm IV.** von Preußen, so wie die erneuerte Creditive Sr. Excell. des Königl. Preuß. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Herrn v. **Haenlein**, aus den Händen dieses Herrn Gesandten auf herkömmliche Weise entgegengenommen.

Hannover, 2. Juli. Se. Majestät der König geruheten, Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu **Sayn und Wittgenstein**, Königl. Preuß. Wirklichen Geheimen Staatsminister des Königl. Hauses und Ober-Kammerherrn, den St. Georgs-Orden Allerhöchst zu verleihen.

Bamberg, 30. Juni. Die Expedition des **Fränk. Merkurs** hat folgende Anzeige ergehen lassen: „Durch eine allerhöchste Immediat-Entschließung Sr. Maj. des Königs, d. d. 22. Juni, ist den Königl. baier. Postbehörden der Debit des Fränkischen Merkur untesagt. Die Expedition säumt nicht, ihre verehrlichen Abonnenten hievon sogleich in Kenntniß zu setzen und wird fernere Mittheilung wegen deren Befriedigung ehestens folgen lassen."

Rußland.

Warschau, 28. Juni. Gestern um 6 Uhr Nachmittags fand das feierliche Leichenbegängniß des Herrn **John Cockerill** statt, welcher am 19ten um halb 7 Uhr Morgens, im Gasthofe von Wilna auf der Rückreise von Rußland, nach einer kurzen Krankheit von 11 Stunden, gestorben war. Die Nachricht von dem Tode John Cockerill's hat in dem ganzen Königreiche einen lebhaften Eindruck gemacht. Man betrachtet dieses Ereigniß als ein wahres Unglück für das Land, wo der thätige Geist eines genialen Mannes einen neuen Aufschwung des Gewerbfleißes beabsichtigte. Seit diesem traurigen Tage bewies sich auch unter allen Klassen der Bevölkerung durch den Eifer mit welchem man sich nach der Zeit der Begräbnißfeierlichkeiten erkundigte, das hohe Interesse, welches das Publikum dem Verstorbenen gewidmet hatte. Die Einbalsamirung des Leichnams war durch einen Professor der ehemaligen Universität um so mehr mit großer Sorgfalt und Vorsicht geschehen, als für den Körper ein weiter Transport bevorsteht. Erst gestern wurde die Einwohnerschaft durch eine öffentliche Bekanntmachung von der Beendigung dieser Vorrichtung in Kenntniß gesetzt und begab sich nun den ganzen Tag in großer Anzahl nach der evangelischen Kirche, wo sich die Leiche des außerordentlichen Mannes befand, welcher lediglich durch sein Genie die allgemeine Achtung und Bewunderung erregt hatte. In der für die Beisetzung festgesetzten Stunde waren die Kirche, der Raum vor der Kirche und alle benachbarte Straßen mit Menschen angefüllt. Der Trauergottesdienst begann nach den Gebräuchen der anglikanischen Kirche. Der Chef des Consistoriums hielt in polnischer Sprache die Leichenrede mit einem Feuer und einer Begeisterung, welche auf alle Zuhörer den tiefsten Eindruck machte. Gleich darauf setzte sich der Zug nach dem Kirchhof in Bewegung, der Sarg des Verstorbenen stand auf dem unverdeckten Wagen und war von 15 jungen Männern aus den ersten Handels- und Fabrikhäusern Warschau's umgeben. In dem Gefolge befanden sich der Minister des Cultus, der Justizminister, der Bank-Gouverneur, die Sekretaire des Verstorbenen, die fremden Consuln, die Kaufleute und Fabrikanten, eine Menge hoher Beamten der Armee und der Civil-Verwaltung, und endlich die Arbeiter mehrerer Fabriken. An den Seiten wie an der Spitze des Zuges bewegte sich eine große Volksmasse jeden Alters und Geschlechts, die man wenigstens auf 6000 Menschen anschlagen konnte. Die Fenster aller Häuser waren mit Damen besetzt, so daß die gesammte Bevölkerung n dem Gedanken vereint schien, das Andenken des Mannes zu ehren, dessen Leben und Streben dem Heil des Gewerbfleißes und der Verbesserung des Looses der Arbeiter gewidmet war. Unweit des evangelischen Kirchhofes nahmen die oben erwähnten jungen Leute den Sarg auf ihre Schultern und tru-

gen ihn bis an das Erbbegräbniß der Familie Evans, in welchem derselbe so lange aufbewahrt werden soll, bis alle Förmlichkeiten für den Transport des Leichnams beseitigt sind, und derselbe, dem Wunsch der Gattin des Verstorbenen gemäß, nach Aachen abgeführt werden kann. Nach dem letzten Gebet erklärten die Sekretaire des Hrn. Cockerill den Personen, welche sie umgaben, im Namen der Familie des Hrn. Cockerill ihre innige Theilnahme gegen das Land für die letzte Ehre, welche man dem berühmten Chef des Lütticher Hauses erwiesen, mit tiefem Bedauern, daß die Gebräuche des Landes ihnen nicht gestatteten, dies öffentlich zu anzuerkennen. Die größte Ordnung herrschte während der ganzen Feierlichkeit, welche an 4 Stunden dauerte und seit den letzten Ereignissen in Polen war noch nie in Warschau eine so große Volksmasse versammelt. Man hatte der allgemeinen Theilnahme für den Verstorbenen durchaus kein Hinderniß in den Weg gelegt. Unter diesen Umständen wurde denn auch das Vertrauen des Fürsten Feldmarschalls gerechtfertigt. (Spen. Z.)

(John Cockerill.) John Cockerill wurde am 3. August 1790 in dem gewerbreichen Städtchen Haslington in Lancashire geboren. Sein Vater verließ kurz nach seiner Geburt England und begab sich nach Verviers, wo er sich mit einem der ersten Fabrikherren verband und sich verpflichtete, nur für ihn die damals auf dem Kontinente noch unbekannten Spinnmaschinen zu verfertigen, die der ganzen Fabrikation einen neuen Schwung gaben und deren Ausfuhr aus England darum streng verboten war. Der alte Cockerill hatte nur seine beiden ältesten Söhne, William und James, mitgenommen und den Jüngsten bei Verwandten zurückgelassen, die den Knaben sehr schlecht behandelten und zu den niedrigsten Arbeiten anhielten. Da es bekannt wurde, daß Napoleon den Vater, dessen Verdienst er zu würdigen wußte, auf mancherlei Weise beschützte, so entbrannte der Haß der Familie in England nur noch mehr, und der arme John mußte es durch Entbehrungen und Mißhandlungen büßen. Nur mit Mühe setzte der Vater, der selbst nicht nach Großbritannien zurückzukehren wagen durfte, wenigstens Das durch, daß John von seinem neunten Jahre an Schulunterricht genoß, den er bis in sein zwölftes Jahr fortsetzen konnte. In diesem Alter ließ ihn der Vater zu sich nach dem Kontinente kommen und ihn Theil an seinen Arbeiten nehmen, damit das Geheimniß von seinen Maschinenbauten nicht in fremde Hände überginge. John zeigte noch immer gern die Stelle, wo er an der Werkstätte stand, und hämmerte und schmiedete. Glücklich, daß er so anfing, daß er das Kleinste lernte, um hernach das Große desto zweckmäßiger anordnen zu können, mehr noch, daß er dadurch ein Herz für die gemeinen Arbeiter erhielt und wahrhaft ihr Vater werden konnte. Es beweist nicht wenig für die trefflichen Eigenschaften seines Herzens, daß die ungerechte und rohe Härte, die seine ersten Kinderjahre verdarb, seinen Charakter nicht zu verhärten und zu verstocken vermochten, obgleich sie allerdings eine Menschenscheu in ihm hervorrief, von der er erst in den spätern Jahren sich losmachen konnte. John war noch sehr jung, als sein Vater ihn mit seinem Bruder James in Lüttich etablirte, da der mit dem Hause in Verviers eingegangene Contract nur ihn, nicht seine Kinder band. Fast zu gleicher Zeit verheirathete er seine Tochter Nancy mit einem Hrn. Hodson aus Nottingham, der sich viel mit mechanischen Studien abgegeben hatte und den er nach Belgien berufen hatte. Hr. Hodson legte in Verviers große Manufacturen an, welche dem Lande die größten Dienste leisteten. 1817 verlor er seine Gattin, die ihm 6 Kinder hinterließ, die nach seinem Tode 1833 ein bedeutendes Vermögen erbten. Sein ältester Schwager, William, hatte auf eigne Hand eine Spinnerei in Frankreich angelegt, die jedoch das Unglück hatten, vom Feuer verzehrt zu werden, ohne assekurirt zu sein, worauf er sich nach Guben wendete und dort eine Fabrik anlegte, die noch jetzt in voller Blüthe ist. In Lüttich wurde der erste Grund zu den kolossalen Unternehmungen gelegt, welche den Namen Cockerill über die ganze Welt verbreiteten, wie es noch jetzt der Hauptsitz geblieben ist, von welchem die Geschäfte geleitet werden. John fand bald Gelegenheit, seine erstaunliche Thätigkeit und Umsicht in immer steigendem Maaße zu entwickeln und seine Kenntniß sowohl in den niedrigsten, wie in den höchsten Zweigen des Geschäftes an den Tag zu legen. Der Vater, der den Kindern schon früher einen Theil seines Vermögens eingeräumt hatte, zog sich endlich ganz von allen Geschäften zurück, hatte jedoch die Freude, noch lange Zeuge des Glücks zu sein, das seiner Familie blühte. Zu seiner eigentlichen Bedeutung gelangte dasselbe jedoch erst, als das große Etablissement in Seraing angelegt wurde, die Wiege und das Muster so vieler andern, zum Theil eben so großartigen Anstalten. Die ersten Anlagen desselben, nachdem die Baulichkeiten 1816 in die Hände der Brüder Cockerill übergegangen waren, hatten nicht weniger als 16 Mill. Frs. gekostet. Sobald man durch das Thor eingetreten ist, wird man überrascht den weiten Blick auf die lange Reihe aneinanderstoßender Gebäude, die sich tief nach hinten verlieren, während man betäubt wird durch das furchtbare Getöse der Hämmer und Ambose, das Gestöhne und Gezische der unzählbaren Dampfmaschinen, die hier fortwährend in Bewegung sind, um die unermeßlichen Bestellungen fördern zu können, die ununterbrochen von allen Enden Europa's einlaufen. Zu beiden Seiten des ersten Hofes ist Alles bedeckt mit eisernen Röhren, die vielleicht irgend einer Stadt das Gas zuführen sollen, während dahinter in den langen zweistöckigen Gebäuden sich Werkstatt an Werkstatt reiht, wo Hunderte von Arbeitern die Cyklopen an Fleiß und Geschicklichkeit beschämen würden. Hier wird nur geschmiedet. Das Getöse der Menge von leichten und schweren Hämmern, die von allen Seiten auf die Amboße fallen, ist betäubend. An diesen ersten Hof stoßen neun andere, einer immer größer als der andere, jeder das Sinnbild der unermüdlichsten und verschiedenartigsten Thätigkeit. Hier sind Maschinen in Arbeit, die mit der größten Leichtigkeit gehandhabt werden und doch Kraft genug haben, in einem Augenblick Löcher durch eiserne Platten zu bohren, die beinahe einen Zoll Dicke haben. In einem andern Raume ist man mit der sorgfältigen Zubereitung von Formen beschäftigt, in welchen das flüßige Metall am Abend gegossen werden soll. Gleich neben diesem Raume sind die Hochöfen, in denen das Eisen geschmolzen wird. Thurmhoch ragen diese Riesenöfen in die Luft. Auf hunderten von Stufen steigt man hinauf, während alles Material durch Maschinen hinauf- und hinuntergewunden wird. Die Erdarten wie der Eisenstein werden die Maas hinunter aus den Gruben, die Cockerill in den Ardennen besitzt, geschafft und dann auf einem Kanale, den er hat graben lassen, bis hart an die Oefen gebracht, wo ein ewiges Feuer die Masse in Gluth hält. Gleich zur Seite befindet sich die große Rüstkammer, wo die fertigen Wunder der Industrie aufgespeichert sind und dem Halbfertigen die letzte Feile gegeben wird. Hier reiht sich Cylinder an Cylinder, dort steht ein Lokomotiv mit dem Behälter für Wasser und Kohlen daneben, für eine Eisenbahn in Deutschland, vielleicht auch in Rußland bestimmt, denn, mit Ausnahme Englands, giebt es kein Land, das nicht dem Unternehmungsgeiste Cockerill's zinsbar wäre. Bleiben wir zurück von jenen Oefen, in denen man die Kohlen, die dorthinten aus jenen Gruben gefördert werden, zu Coaks ausbrennt. Ueberdies ist der Schwefeldampf, der diese Essen dick umzieht, nicht zu ertragen. Treten wir lieber noch hier ein und betrachten die Dampfmaschinen, welche das ganze Getreibe dieser unermeßlichen Welt in Bewegung setzen. Sie haben zusammen 695 Pferdekraft, gleich der von 4865 Menschen. Die Hauptgegenstände, welche Seraing liefert, bestehen in Dampfmaschinen, die größte bis jetzt gelieferte hat 500 Pferde Kraft, Wasserrädern, hydraulischen Pressen, Maschinen für Zucker-, Baumwolle- und Eisen-Fabrikation, Mühlen 2c. Sein Institut, das über 2000 Menschen beschäftigt, das über 80 Tonnen Eisen verbraucht, in welchem in derselben Zeit 70,000 Fr. Lohn ausgezahlt wird, hätte jedem Andern genügt, und die ausschließliche Thätigkeit eines jeden Andern in Anspruch genommen. Nicht so bei Cockerill. Außer Seraing besitzt er gegenwärtig noch in Lüttich eine Fabrik für feinere Maschinen, deren Arbeiterzahl nächstens von 500 auf das Doppelte gebracht werden solle eine Baumwollen- und eine Flachsspinnerei mit neuerfundenen Maschinen, eine Kammwollenspinnerei, eine Mousseline-de-Laine-Fabrik und eine Eisengießerei; bei Val-Benoit, unweit Lüttich, eine Dampfmahlmühle und eine Maschinenfabrik; in Jemappes eine Eisengießerei; in Val St. Lambert eine Glasfabrik; in Andennes eine Papierfabrik mit drei Maschinen für Papier ohne Ende, eine Baumwollendruckerei und eine Fabrik von terre plastique; bei Namur eine Baumwollenspinnerei; bei Charleroi Hochöfen; in Spa eine Kratzenfabrik und eine Baumwollenspinnerei: in Verviers eine Metallspindelfabrik für die verschiedenen Spinnmaschinen; bei Aachen eine Kammwollspinnerei; in Stollberg bei Aachen Zinkgruben und eine Fabrik; in St. Denis eine Kammwollspinnerei; in Decazeville eine Maschinenfabrik; in Bezeche eine Maschinenfabrik; in Spanien Eisenwerke; zu Cottbus in Preußen eine Tuchfabrik; in Polen eine Tuchfabrik; in Petersburg eine Maschinenfabrik und in Surinam auf seinen eigenen Plantagen eine Maschinenfabrik. — Die Unfälle, welche Hrn. Cockerill in der letzten Zeit durch die Krise in Belgien befallen haben, sind bekannt. Trotzdem vermochte die Thätigkeit seines Geistes nicht zu rasten, und er war eben mit der Anlage neuer Etablissements in Petersburg und Warschau beschäftigt, als der Tod ihn in Warschau, mitten unter neuen großartigen Planen ereilte. Die industrielle Welt erleidet einen großen Verlust an ihm; denn es dürfte wenig Menschen geben, die, gleich ihm, von einem unwiderstehlichen Triebe erfüllt waren, überall hin den Geist der Industrie zu verberiten und zugleich damit die Befähigungen verbanden, diesem Sreben an allen Orten den nöthigen Impuls einzuflößen. Wahrscheinlich wird jetzt bald über das Schicksal von Seraing etwas Definitives bestimmt werden; es ist zu wünschen, daß ein so würdiges Denkmal der wunderbarsten Thatkraft und Spekulation durch das Scheiden seines Schöpfers nicht leiden möge. (Aach. Ztg.)

Polnische Grenze, 26. Juni. Wenn vor einiger Zeit wirklich, wie die Zeitungen berichtet haben, im Königreiche Polen Auflehnungen katholischer Geistlichen gegen die Reichsgesetze stattgefunden haben, so sind diese doch jetzt gewiß ganz beseitigt, und der Kaiser ist bei seiner letzten Anwesenheit in Warschau mit der jetzigen katholischen Geistlichkeit eben so zufrieden gewesen wie mit dem Militair und den Behörden. Mancherlei Zeugnisse könnte man dafür anführen; es erhellt aber auch schon daraus, daß gleich nach der Abreise des Kaisers fast alle höheren katholischen Geistlichen im Umfange des Königreichs mit Orden ausgezeichnet worden sind. Sonderbarerweise meldete vor einigen Wochen die Münchener politische Zeitung, daß der Bischof von Augustowo, Strascynski, in einem Pastoralschreiben über die gemischten Ehen weiter gegangen sei als irgend ein anderer Bischof, und den Geistlichen die Einsegnung jeder gemischten Ehe verboten hätte. Grade diesen Prälaten findet man aber durch einen der ersten Orden des Kaiserthums geehrt. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Juni. Als sich in der gestrigen Sitzung das Oberhaus in den Ausschuß über die Irländische Munizipal-Bill verwandeln sollte, widersetzte sich Lord Londonderry dieser Maßregel, indem er sagte, er könne wohl begreifen, daß man die Corporationen ganz abzuschaffen für angemessen fände, aber was für Heil aus der Uebertragung dieser Gewalt von einer Partei auf die andere hervorgehen sollte, das sei ihm unbegreiflich. Er nahm indeß seinen Oppositions-Antrag wieder zurück, da derselbe keinen Anklang fand. Lord Lyndhurst, der sich nun erhob, machte bemerklich, daß zuerst in den Jahren 1836 und 1837 dem Parlament eine Bill über diesen Gegenstand vorgelegen have, dann eine andere im Jahre 1838 und wieder eine andere im Jahre 1839. Jetzt sei nun abermals eine neue Umänderung mit der Maßregel vorgenommen worden, und offenbar nur deshalb, um einige neue Züge in die Bill zu bringen, die, wenn sie durchgingen, den Interessen Irlands höchst schädlich sein würden. Er schlug daher vor, zunächst die erste, die Freibürger betreffende Klausel in der Gestalt wieder herzustellen, welche dieselbe im Jahre 1836 gehabt. Die nächste Klausel, auf welche er aufmerksam machte, war die 22ste, welche die Territorial-Gränzen der Munizipal-Corporationen bestimmt, und wonach die Land-Distrikte oft in großer Ausdehnung um eine Stadt herum zu den städtischen Ausgaben beisteuern sollen, wenngleich sie wenig oder gar keinen Vortheil von den Munizipal-Einrichtungen der Stadt genießen. Hier wollte Lord Lyndhurst, weil es eine Geld-Klausel ist und eine Aenderung einer solchen als ein Eingriff in die Privilegien des Unterhauses würde betrachtet werden, zwar kein Amendement vorschlagen, aber er erklärte, daß er abwarten wolle, ob die Minister nicht eine so schreiende Ungerechtigkeit abstellen würden; geschähe dies nicht, so werde er ihren Herrlichkeiten zu bedenken geben, ob sie eine Bill, die eine so drückende Bestimmung enthielte, überhaupt annehmen wollten. Sein nächster Entwurf betraf die Qualifikation der Munizipal-Wähler; in dieser Beziehung wollte er vorschlagen, daß die Qualifikation in jeder Hinsicht der in Schottland geltenden entsprechen solle. In Betreff der Sheriffs-Wahl schlug er ferner vor, daß dieselbe in den Städten ganz in gleicher Weise geschehen solle, wie in den Grafschaften. Endlich wollte er mit Hinsicht auf die Rechnungs-Ablegung der Corporationen die von dem Herzog von Wellington früher zu diesem Zweck vorgeschlagenen Klauseln wieder hergestellt sehen. Die übrigen Amendements betrafen unbedeutendere Details. Der Lord-Kanzler, Lord Brougham und der Marquis von Lansdowne bekämpften diese Amendements, doch gingen alle Vorschläge Lord Lyndhurst's durch, so weit sie heute zur Verhandlung kamen, denn über einen Theil der Klauseln wurde die Berathung noch ausgesetzt. Nur bei zwei Amendements kam es zur Abstimmung, nämlich bei dem ersten, welches allen bisherigen Mitgliedern der Corporationen, auch denen, die blos als Ehren-Mitglieder in demselben aufgenommen worden, das Wahlrecht vindizirt, und bei einem der folgenden, welches eine Erhöhung der Wähler-Qualifikation von 8 auf 10 Pfd. vorschlägt. Das erstere wurde mit 104 gegen 60, das andere mit 92 gegen 50 Stimmen angenommen.

Am Sonnabend besuchten die Königin und Prinz Albrecht das Greenwich-Hospital, wohin sie von dem See-Minister Grafen Minto und von einem anderen Lord der Admiralität, Sir Charles Adam, begleitet wurden. Der Vice-Admiral Fleming, Gouverneur des Hospitals, empfing die hohen Herrschaften, und sie nahmen ein Frühstück in seiner Wohnung ein, worauf sie die Bibliothek besichtigten und dann durch die verschiedenen Säle gingen, in welchen die Invaliden speisten. Ihre Majestät kostete die Suppe, das Brod und das Fleisch und fand Alles sehr gut.

Die Times versichert, daß der Englische Konsul in Neapel am 19. Februar allen Engländern angekündigt habe, ihre protestantische Kirche werde fernerhin von der Englischen Gesandtschaft nicht mehr geschützt werden, daß aber der Preußische Gesandte sich jetzt dieses Gotteshauses annehme, so daß die Engländer in Neapel die Gelegenheit zur Gottesverehrung einem Ausländer zu danken hätten.

Die dürftigen Arbeiter und Bewohner des neuen Stadttheiles von Dublin haben vor einigen Tagen die öffentliche Ruhe durch tumultuarische Zusammenrottungen gestört. Eine große Anzahl Personen griff einen Bäkkerladen an, erbrach das Fenster und nahm einiges Brod weg. Auch andere Läden wurden geplündert, bis die Polizei den Unfug hemmte und die Tumultuanten zwang, sich durch die nächsten Straßen zu zerstreuen. Zwei der Rädelsführer wurden verhaftet und dem Gerichte überwiesen. Auch in andern Stadttheilen waren zahlreiche Volkshaufen beisammen, wurden aber durch die Polizei an Begehung von Excessen verhindert.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Der Moniteur veröffentlicht zwei telegraphische Depeschen über den Stand der Dinge in Algier, welche indeß nicht geeignet sind, die durch die gestrigen Nachrichten aufgeregten Gemüther zu beruhigen, da sie es an allen bestimmten Nachrichten über den Zug des Expeditions-Corps von Miliana aus fehlen lassen und auch die Zahl der Todten und Verwundeten nicht angeben. Die Depeschen lauten: 1) „Der General Corbin an den Kriegs-Minister. Algier, 24. Juni. Zwei Convois mit Lebensmitteln, für die Expeditions-Armee bestimmt, sind am 20sten und 22sten zu Blidah angekommen, von wo die Kranken und Verwundeten, ohne vom Feind beunruhigt worden zu sein, nach Algier gebracht worden sind. Der Zustand der Ebene und des Sahel ist befriedigend.“ — 2) „Der See-Präfekt an den Marine-Minister. Toulon, 28. Juni. Zwei Convois sind am 21sten und 22sten in Blidah angekommen; der General Corbin hat sich am 24sten mit unseren Verwundeten und Kranken nach Algier zurückbegeben, ohne einem einzigen Araber begegnet zu sein. Algier, der Sahel und die Ebene sind ruhig. Die telegraphischen Verbindungen, die auf verschiedenen Punkten unterbrochen worden waren, sind wiederhergestellt worden. Der Marschall wurde am 27sten zu Blidah und gegen den 30sten in Algier erwartet. Arabische Ueberläufer sagen, daß ihre Glaubensverwandten vor Hunger sterben, daß die Armee Abd-el-Kader's genöthigt ist, sich aufzulösen, um Lebensmittel aufzusuchen, und daß der Emir anfängt, Mangel an Geld, zur Bezahlung seiner regulären Truppen, zu spüren. Nach der Seite von Oran zu ist Alles ruhig. Maulesel, Pferde und Zugvieh sind im Ueberfluß auf dem Markt von Mostaganem.“ Der Marschall Valée selbst hat keine Depeschen an die Regierung eingesendet. Privatbriefe behaupten, von den Zuaven und den Scharfschützen wären kaum 200 Mann übrig geblieben. Auch wiederholen dieselben die früher widerlegte Behauptung, daß der Marschall Valée verwundet worden sei.

Das Journal des Débats enthält folgende Darstellung der letzten Kriegs-Operationen in Afrika: „Vom 15ten an war der Marschall in Muzaja geblieben, von wo aus er seine Kranken nach Blidah transportiren ließ. Die Transport-Züge, welche er erwartete, waren am 22sten eingetroffen und ihre Eskorte führte die Kranken und die Verwundeten, die das Hospital von Blidah überfüllten, nach Algier. Diese Züge wurden unterwegs nicht beunruhigt; die Streitkräfte des Abd-el-Kader sind alle auf der anderen Seite des Teniah, hier erwartet er die Französische Kolonne mit dem großen Zuge, welchen sie nach Medeah und Miliana führt, um diese Plätze bis zum November zu verproviantiren. Der Marschall bleibt Herr des Abhanges, er läßt ein starkes Detaschement zurück, bevor er nach seiner Rückkehr von Miliana nach Muzaja herniedersteigt. Das Gefecht vom 15ten scheint die Zuaven und die Scharfschützen hart mitgenommen zu haben. Man behauptet, in der Depesche des Marschalls wäre statt 12 bis 15 Todten 120 bis 150 zu lesen. Folgendes ist der Hergang des Gefechtes nach den eingelaufenen Nachrichten: Abd-el-Kader erwartete unsere Armee, welche von Miliana kam, bei Medeah. Der Marschall wollte wahrscheinlich im Vorübergehen Medeah besuchen, und seine Verwundeten hier lassen. Aber die Stellung Abd-el-Kaders war Besorgniß erregend. Der Emir konnte uns die Zugänge zu Medeah und die zum Engpasse von Muzaja streitig machen. Jetzt mußte den Marschall der Entschluß gereuen, so weit vorgedrungen zu sein, da ihm der Weg nach Medeah versperrt war, und ihm auch der nach Blidah verschlossen werden konnte. Um sich aus dieser üblen Lage zu reißen, hob der Marschall das Lager um Mitternacht in größter Stille auf, und bemühte sich, über Thal und Berg den Engpaß zu gewinnen. Bei Tagesanbruch bemerkten indeß 2000 Mann regelmäßiger Truppen des Emirs das Manöver unserer Armee, und setzten sich in Marsch, um vor uns bei den ersten Engpässen des südlichen Abhanges anzulangen. Es entstand gleichsam ein Wettlauf, in dem die Franzosen siegten, da sie einen großen Vorsprung hatten. Der Teniah ist im Süden weit steiler als im Norden, und nur mit ungeheueren Opfern könnte die Stellung von Süden her erobert werden. Der Marschall konnte sich also sehr glücklich schätzen, daß ihm die 2000 Mann nicht zuvorgekommen waren, welche die ganze Armee hätten aufhalten können. Man sah sie nicht mehr, und glaubte, sie wären wieder zur Armee des Emirs gestoßen. Aber sie waren den Berg, parallel mit unserer Armee, hinaufgeklimmt, und hatten sich in einem Hohlweg in den Hinterhalt gelegt, abwartend, daß die ganze Armee abgezogen wäre, um dann über den Nachtrab herzufallen. Der Marschall ließ unter seinen Augen die Höhenpunkte und Felsen, welche den Weg beherrschen, besetzen; er verließ seinen Posten nicht eher, als bis er die Bagage und Verwundeten ruhig gegen Muzaja niedersteigen sah. Da ließ er die Truppen abrufen, welche die Höhen besetzt hielten, da er wohl glauben mochte, daß alle Gefahr vorüber sei, und stellte sich wieder an die Spitze der Kolonne. Das 48ste Linien-Regiment, welches die besondere Bedeckung des Zuges bildete, stieg vom Abhange in dem Augenblicke hernieder, wo der Marschall sich entfernte, und die Arrière-Garde folgte in geringer Entfernung. Diese Arrière-Garde bestand aus den Zuaven und Scharfschützen, 800 Mann; sie schreitet den Abhang hinunter, als plötzlich ein Kugelregen auf sie einstürmt und die 2000 Mann regelmäßiger Truppen des Emir über sie herfallen. Ein schreckliches Handgemenge entspinnt sich; die Araber, durch ihre Ueberlegenheit ermuthigt, stürzen sich über unsere überraschten Soldaten mit der Wuth wilder Thiere her; mit der einen Hand faßt der Araber das Bajonnet eines Franzosen, mit der andern stößt er mit seinem Yatagan oder seinem Dolche auf ihn los; auf beiden Seiten ist man zu hart aneinander, um die Gewehre zu laden; man faßt sie beim Laufe und schlägt damit auf einander los. Die Arabischen Infanteristen, die mit einem Yatagan, einem Dolche und zwei Pistolen ausgerüstet sind, haben einen großen Vortheil. Dreimal wird dieses schreckliche Handgemenge durch die Unerschrockenheit unserer Soldaten unterbrochen, dreimal erneuern die Araber den Angriff; beim vierten Male ziehen sie sich endlich, erstaunt über einen so heroischen Widerstand, zurück; zwei Gebirgs-Haubitzen treiben sie vollends zurück. Briefe geben unsern Verlust auf 140 Todte und auf mehr als 300 Verwundete an. Der Marschall erhielt von diesem Unfalle erst im Pachthofe von Muzaja Kenntniß. Das Schießen flößte ihm keine Besorgniß ein. Er schrieb es der Wuth zu tirailliren zu, welche in Afrika so viel Pulver unnütz verknallt. Dennoch war es auf demselben Gebiete, beim Herabsteigen von demselben Gebirgspasse, wo der General Berthezène im Juli 1831 einen unvortheilhaften Kampf bestand, der sich in eine schreckliche Niederlage verwandelte, weil die Anhöhen nicht besetzt waren, und weil der Nachtrab nicht zeitig genug unterstützt wurde. Der Marschall Valée ist ein muthiger Mann; er besitzt eine große Charakterfestigkeit und eine merkwürdige Fähigkeit, Pläne zu entwerfen. Aber der Afrikanische Krieg verlangt eine unaufhörliche Thätigkeit, eine unermüdliche Wachsamkeit. Wie gelehrte Combinationen man auch entworfen habe, den Arabern gegenüber setzt man sich grausamen Täuschungen aus, wenn man eine einzige Vorsichtsmaßregel verabsäumt, wenn man einen Augenblick nicht auf seiner Hut ist. Nach so vielen warnenden Beispielen, nach der Erfahrung, die man von ihrer Art der Kriegführung erlangt hat, sollte es nicht mehr erlaubt sein, ihnen einen Nachtrab zum Zusammenhauen zu überlassen.“ — Was das „Journal des Débats“ nur leise andeutet, daß Mangel an Vorsicht von Seiten des Marschalls Valée an der Niederlage des Nachtrabs schuld sei, das sprechen andere Blätter mit unumwundenen Worten aus, und die verschiedensten Parteien vereinigen sich in dem herbsten Tadel gegen seine Art der Kriegführung. „Diese Menge von aufeinanderfolgenden oder gleichzeitigen Gefechten auf so vielen Punkten gegen einen so beweglichen, so unternehmenden Feind,“ sagt der Commerce, „lichtet von Tag zu Tag mehr die Reihen unserer Soldaten, zersplittert, ermüdet, erschöpft unsere Kräfte, wie sollte eine Armee von 60,000 Mann, welche in kleine Haufen abgetheilt ist, die unabläßig unvorhergesehene Angriffe bestehen müssen, und die es mit einem überall gegenwärtigen, überall überlegenen Feinde zu thun haben, nicht zuletzt die Vortheile einbüßen, welche ihr die Kunst und die Disziplin verleihen. Jeder Kampf wird ein Handgemenge, jeder Erfolg, den die einzelne Tapferkeit davon trägt, wird durch Verluste erkauft, welche in einem schrecklichen Verhältnisse anwachsen, und welche die Offiziere dezimiren. Der Marschall behält kaum 6000 Mann für seine Haupt-Operationen übrig, so sehr sind die Truppen vertheilt und geschwächt, und die Gefangenen müssen die Lücken ausfüllen. Welches auch das Resultat der Operationen sein wird, die jetzt im Gange sind, so werden jedenfalls die Vortheile zu theuer erkauft werden. Das Beste, was wir davon erwarten können, ist, daß der Regierung jeder Zweifel über die Unfähigkeit des Marschalls Valée und über die Nothwendigkeit, einem Manne das Kommando zu entziehen, der der Kolonie seit 10 Jahren das meiste Unheil zugefügt hat, benommen werde.“ — Nicht glimpflicher drückt sich der Courier francais aus, welcher meint, die Menschen schmölzen unter der Hand des Marschalls, wie der Schnee, und sagt, das Ministerium müsse wohl längst eingesehen haben, daß es mit der höchsten Gefahr verbunden sei, von einem so schwachen Verstande die Sicherheit und den Fortschritt der Kolonie abhängig zu machen.

Straßburg, 26. Juni. Gestern am zweiten Tage unseres Gutenbergfestes, fand Vormittags der Umzug sämmtlicher Gewerbe mit Bannern und Meisterstücken statt. Abens war Festmahl in der Fruchthalle, woran über 500 Personen Theil nahmen. Die Haupt-Redner waren die Herren Dupin und Blanqui aus Paris. Dupin hob hervor, wie stolz Frankreich auf den Elsaß sei. Blanqui rühmte den religiösen Ernst des Festes und schloß mit den Worten: „Ehre dem Elsaß, das so geschickte Arbeiter erzeugt, um das Vaterland zu bereichern, und so tapfere Soldaten zu seiner Vertheidigung!“ Zu wiederholten Malen ertönte während des Festmahls in der Stadt, wo Rouget de l'Isle sie dichtete, die Marseillaise. Abends erglänzte die Stadt von 1000 Lichtern. An das Fest knüpft sich eine Industrie-Ausstellung.

Spanien.

Balmaseda.

(Von einem höheren Carlistischen Offizier, W. v. R.)

Unter den Männern, welche für den Carlismus in Spanien fochten und deren Thaten und Anstrengungen heute noch die constitutionelle Regierung und das unglückliche Land in Furcht und Schrecken setzen, ist der General Balmaseda oben an zu stellen. Er hat des dahinsiechenden Cabrera's Vermächtniß aufgenommen. Juan de Bamaseda wurde in Altcastilien geboren und von wohlhabenden Eltern schon früh zur Militair-Carrière bestimmt, wonach seine Erziehung, den damals in Spanien bestehenden Principien gemäß, sich regelte. Wir finden ihn bereits in den letzten Regierungsjahren Ferdinands VII. als Oberstlieutenant der Cavallerie in Madrid, woselbst er zu den wissenschaftlich gebildeten Offizieren seiner Waffe gezählt wurde. Ende 1833 zog er, die Rechte des angestammten Thronerben anerkennend, nach Portugal, mit diesem Schritte seine politische Ansicht beurkundend. Er diente dort im Stabe des alten Generals Moreno, welcher ihn mehr für einen umsichtigen und gewandten Offizier, als für jenen kühnen, unbeugsamen Charakter hielt, wie er sich in den letzten Jahren des spanischen Bürgerkriegs bekannt gemacht hat. Später in Biscaya befehligte Balmaseda nur untergeordnete Reiterabtheilungen; seine Tüchtigkeit als Feldsoldat ward niemals in Zweifel gesetzt, aber seine Obern klagten über den strafbaren Hang eher befehlen als gehorchen zu wollen, was natürlich mit den untern Graden des Dienstes unverträglich ist. Gleichgestellte und Untergebene dagegen liebten und schätzten ihn als Freund und Beschützer. — In der Negri'schen Expedition führte Oberst Balmaseda eine Cavallerie-Brigade; doch schon nach den ersten Märschen beschwerten sich die ihm vorgesetzten Generale über die Unabhängigkeitssucht und mangelhafte Subordination des Führers, während sie die strenge Disciplin seiner Soldaten lobend erwähnen mußten. Gar bald des nutzlosen Herumziehens müde, verließ Balmaseda mit seinen Reitern die Negrische Expedition und verblieb in den Wäldern von Soria und am Duero, dem frühern Tummelplatze Merino's. Er ward wegen dieses eingenmächtigen Schrittes mit Recht angeklagt; da jedoch Negri total geschlagen wurde, er aber als Sieger in Castiliens Gebirgen herrschte (wo er unter andern in Quintanar de la Sierra den christinischen General Zobo übersiel, tödiete, und sein ganzes Corps vernichtete), so wurde er zum Brigadier und General-Commandanten seiner Geburtsprovinz ernannt.

Maroto war mittlerweile an die Spitze der Carlistischen Armee in Biscaya und Navarra getreten, und rief Balmaseda, der sich bereits mit mehreren Bataillonen und 300 Pferden jenseits des Ebro festgesetzt hatte, im Namen des Königs zurück, und gab ihm eine untergeordnete Stellung in der Armee.

Dieß entflammte den ehrsüchtigen Castilianer; er versuchte daher mehrermale sein früheres Spiel, wurde aber durch Maroto vom Commando gänzlich entfernt. — Parteigeist gab hierüber schon damals die Auslegung (welche sich später leider nur allzuwahr befunden,) daß Balmaseda einen verrätherischen Briefwechsel zwischen Maroto und Espartero aufgefangen, darauf gepocht und dafür zur Strafe nach Segura, einer kleinen Bergstadt in Guipuscoa, verbannt worden sei. — In dem Gefecht bei Sesma (Ende November 1838), welches Maroto gegen Diego Leon lieferte, sollen Balmaseda's verwaisle Reiter den Angriff auf den Feind verweigert, Maroto der äußersten Gefahr ausgesetzt und die Vernichtung des Gegners — wie Maroto's Bericht lautete — verhindert haben.

Balmaseda ward nunmehr der sogenannten navarresischen Partei und des Ministers Arias Teijeiros eifrigster Anhänger, auch sollte er auf Maroto's Befehl mit den Häuptern derselben in Estella erschossen werden, entkam aber — gewarnt durch eine hochgestellte Person — nach Altkastilien, wohin ihm 150 seiner Getreuen

folgten. Von vier verschiedenen christinischen Kavalerie-Abtheilungen umstellt und getrieben, gelangte Balmaseda nach vielen Kreuz- und Quermärschen Anfangs April 1839 glücklich nach Aragon, woselbst ihm Cabrera eine ehrenvolle Stellung im Heer anwies. — Bei einer darauf stattgehabten Operation nach dem Königreich Valencia begegnete ich zum erstenmale Balmaseda, den ich bisher noch nie gesehen hatte. Ich erwähne dieß bloß, um den Eindruck zu schildern, den seine persönliche Erscheinung damals auf mich machte.

Es ist ein großer, schöner Vierziger von imposantem und sehr kräftigem Körperbau, tief gebräuntem Antlitze, schwarzen Augen und Haaren, Römernase und Stirn, aber ironisch widrigem Schnitte des Mundes und Kinnes. Sehr beredt in Wort und Miene, schien es mir dennoch, als ob seine langen Tiraden über Treue für den König und seine heilige Sache mehr Sprachübung als Gefühlserzeugniß waren; denn sie klangen im reinsten castilianischen Dialekt gesprochen, dem Ohre wohl, verfehlten aber den Weg zum Herzen. Nur wenn Balmaseda seinen glühenden Haß gegen Maroto und die anderen Verräther berührte, war Alles an ihm Wahrheit und Leben. Einige schmeichelhafte Bemerkungen über seinen eben beendeten Zug durch beide Castilien und die Mancha, so wie entfernte Anklänge unserer Ansichten über Maroto gewannen mir leicht den eitlen Spanier; spätere freundschaftliche Verhältnisse begründeten sich jedoch auch meinerseits auf die Achtung, welche ich ihm als ausgezeichnet bravem und wissenschaftlich gebildetem Militair zuwendete, welcher sich außerdem noch unter allen höhern Offizieren in der Armee Cabrera's durch feine, einnehmende und gefällige Manieren im Umgange hervorhob. In einem der nächsten Gefechte sah ich Balmaseda's Reiter mit ihren bluthrothen und schwarzen Lanzenfähnchen, die das „memento mori" deuten sollen, da sie weder Pardon geben noch erhalten. Es war eine kleine, aber trefflich ausgebildete Schaar, welche in allen Gefechten, wo sie ihrer Waffe gegenüber aufgetreten, Sieger geblieben ist; auch liebte und verehrte sie ihren kühnen Führer fast abgöttisch. — Sie erzählten mit echt castilianischem Ernste und Pathos, wie Don Juan — (der Spanier nennt immer nur den Vornamen) — stets im Gefecht der Erste und Kühnste und das Schrecken der Christinos sei, von denen er, bei dem letzten gefahrvollen Zuge und steten Gefechten mit breitem Pallasch in kräftiger Faust oft ein halb Dutzend bis zum Sattelknopf gespalten habe. Bei diesen Uebertreibungen der getreuen Reiter brachte ich stillschweigend in Anrechnung, daß ein großer Theil dieser Kämpfe in der La Mancha Don Quixotischen Andenkens stattgefunden hatte. — So viel ist jedoch gewiß, daß Balmaseda eine ungewöhnliche Kärperkraft besitzt, und als Fechter mit Lanze und Schwert nicht viel seinesgleichen im heutigen Spanien antreffen wird. — Er rivalisirte, wie in diesen Leibesübungen, nächstdem in persönlicher Bravour mit dem auf diese Vorzüge ganz besonders eifersüchtigen Cabrera; doch trotz des lauten Beifalls und der Achtung der Armee, welche Balmaseda sich bald in Aragon errang, und trotz mancher gegen ihn verdeckt gesponnenen Intrigue, zeigte Cabrera stets gerechte Anerkennung seines Verdienstes. — Ende August, nur vier Monate nach Balmaseda's Ankunft beim Heere, wurde er und Arias Tejeiro, welcher sich ebenfalls bei Cabrera aufhielt, auf ausdrücklichen königlichen Befehl, den Maroto in Folge einer bekannt gewordenen Korrespondenz ausfertigen ließ, aus Aragon verbannt. Sie gingen beide nach Catalonien, wo Balmaseda, in einem der vielen Gefechte um Solsona's Besitz, an der Spitze seiner Reiterschaar (die wieder mit ihm gezogen war) ein schreckliches Blutbad unter den Christinos angerichtet haben soll. Als er jedoch der Junta von Berga strafbare Tendenz, aus welcher auch der Mord España's hervorgegangen war, durchschaute, verließ er mit seiner Kavalerie im Februar dieses Jahrs Catalonien, sah den kranken Cabrera zu Mora am Ebro, und zog, um eine Diversion zu Gunsten des bedrängten Aragons zu machen, nach dem Innern Spaniens, dessen constitutionelles Gouvernement und die den Karlisten abtrünnig gewordenen frühern Anhänger dadurch in Furcht und Schrecken gesetzt sind. — Jetzt herrscht Balmaseda abermals in seiner Geburtsprovinz Altcastilien.

Ende December des vergangenen Jahres besuchte ich Balmaseda in Berga. Er hatte sich in eben erwähntem Gemetzel bei Solsona den rechten Arm und das Handgelenk verstaucht, weßhalb er sein Zimmer hütete. Auch war es wohl der Klugheit angemessen, daß die hohen Generale bei der großen Gährung, welche damals in Catalonien und der Karlistischen Armee herrschte, so viel als möglich sich der Oeffentlichkeit entzogen. Ich traf Balmaseda, Arias Tejeiro, Labandero und Louis Lopez, treue Anhänger der Königl. Sache, beisammen. Nach den ersten Begrüßungen vertraute ich ihnen, wie mich Cabrera mit zweien seiner Adjutanten, worunter auch der Obrist C., zum König von Frankreich sende. Kaum hatte ich jedoch den Namen des Obristen ausgesprochen, als Balmaseda, sonst die Liebenswürdigkeit selbst, mit wüthender Gebärde aufsprang und mir zurief: „Was? Sie reisen mit diesem Verräther zum König? Maroto hat ihn zweimal abgesandt, mich aufzufangen und mich umbringen zu lassen; ich bin ihm aber glücklich entkommen. Jetzt ist er in meiner Gewalt, und beim Himmel ich lasse ihn morgen todtschießen! Und mit dem reisen Sie? Adios!"

Den nächsten Tag ließ ich durch Tejeiro von Balmaseda genugthuende Erklärung für sein Betragen fordern. Ich durfte nicht lange warten. Balmaseda versicherte mich, wie er in seiner leidenschaftlichen Hitze, die jedesmal im bloßen Andenken an Maroto walle, jede Convenienz vergessen habe, er bitte deßhalb um Entschuldigung, mit Herzlichkeit hinzusetzend: du bist ein treuer Karlist, das weiß ich, aber der andere muß bestraft werden. Ein Wort, und in nächster Felsenschlucht wird er von seinem Schimmel heruntergeschossen!" — Ich schwieg. Arias Tejeiro nahm dagegen das Wort: „Wozu dies, Don Juan, warum unsere schöne Sache mit solchen Dingen besudeln? Laß ihn ziehen!" Als Balmaseda noch immer den Kopf schüttelte, bemerkte Tejeiro: „Unser Freund da, auf mich zeigend, reitet ja auch einen Schimmel!" Nach ziemlich langer Pause entschied Balmaseda in gedehnten Worten: „Nun so soll ihm diesmal das Leben geschenkt sein, aber C...." So endete eine Unterhaltung, die für mich nicht gerade die angenehmste war, da mein Leben nur davon abhing, ob der gedungene Schütze den richtigen Schimmel aufs Korn zu nehmen wußte.

Uebrigens ist es Pflicht, zu bemerken, daß der Obrist C. ein Ehrenmann ist, der als alter Soldat Befehle seiner Obern vollführte, ohne zu grübeln, von Maroto aber, wie viele tausend Andere betrogen wurde.

Beim Abschied wünschte ich Balmaseda „calmarse" („beruhigen Sie sich"), eine in Spanien sehr gebräuchliche Redensart beim Scheiden. „Beim Himmel, schwor er, nicht eher als bis ich mit dieser eignen Faust Maroto erwürgt und seine Mitschuldigen bestraft habe."

Dies die letzten Worte, die ich von Balmaseda vernommen. Wenige Tage darauf schlossen hinter mir die Pyrenäen das schöne unglückliche Land.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juni. Am Freitag Abend gegen 8 Uhr kamen Ihre Majestäten in Frederiksborg an. Unterweges wurden sie bei Rudersdahl und Karlsberg von den Bewohnern der Umgegend begrüßt, die sich zahlreich versammelt hatten und an beiden Orten für diese Veranlassung gedichtete Lieder sangen. Bei der Ankunft Ihrer Majestäten zu Frederiksborg wurden sie ebenfalls von dem zahlreich versammelten Volke mit enthusiastischem Jubel aufgenommen. Am Sonnabend fanden die verschiedenen Ordens-Promotionen statt, und nachdem alle Dekorirten an der darauf folgenden Tafel Theil genommen hatten, begaben sich Ihre Majestäten und die übrige Königliche Familie hinaus in die Läger, wo sie mit einem oft wiederholten Hurrah empfangen wurden. Gestern Vormittag um 12½ Uhr fingen die Krönungs-Prozessionen in der Ordnung an, wie solche im Ceremoniell vorgeschrieben, und beide, sowohl die des Königs als die der Königin, die einen in der That imposanten Anblick darboten, brauchten ungefähr 1¼ Stunden, um den über den von Zuschauern dicht besetzten Schloßhof angelegten Weg zur Kirche zu passiren, wo der Krönungs-Akt genau nach dem angeordneten Ceremoniell vor sich ging, und wo Alles dazu beitrug, die Handlung im hohen Grade feierlich und schön zu machen. Die Kirchen-Choräle, die dort abgesungen wurden, sind von Pastor Boye verfaßt und von Professor Weyse in Musik gesetzt. — Um 4 Uhr gaben Kanonenschüsse zu erkennen, daß Ihre Majestäten gesalbt seyen, und ungefähr um 4½ Uhr begaben sich die Prozessionen von der Kirche zurück. Sowohl während Ihre Majestäten den Schloßhof passirten, als während Sie später Sich der versammelten Menge vom Altane zeigten, erscholl allgemeiner, oft wiederholter, enthusiastischer Jubel. Hierauf hielten Ihre Majestäten Tafel im Ritter-Saale, während es Allen und Jedem gestattet war, durchzugehen und Höchstdieselben an der Tafel sitzen zu sehen; während derselben wurde von den Königl. Sängern und Sängerinnen eine Kantate vom Etatsrath Oehlenschläger mit Musik vom Konzertmeister Fröhlich abgesungen, und außerdem verschiedene Tafel-Musik aufgeführt. Am Abend ward ein brillantes Feuerwerk theils auf dem See und theils auf dem Lande abgebrannt. Das auf dem See abgebrannte war in 3 Tableaux getheilt, wovon das letzte einen Tempel des Neptuns in farbigem Feuer, mit den Namenschiffern Ihrer Majestäten und der Dänischen Flagge geschmückt, vorstellte. Das auf dem Lande abgebrannte bestand aus 7 Tableaux, worunter man Ihrer Majestäten Namenszüge mit der Krone, das Dänische Wappen mit der Krone und einen großen Tempel wahrnahm. Das Feuerwerk ward mit Aufsteigung mehrerer Hundert Raketen beschlossen. — Alle Berichte stimmen darin überein, daß die bei dieser feierlichen Veranlassung in Frederiksborg versammelte Menschenmasse über alle Beschreibung groß war, und der Ort dabei einen höchst interessanten Anblick darbot, übrigens aber Alles ohne Störung vor sich ging. — Heute wird Revue über die Truppen gehalten und, wie es heißt, werden Ihre Majestäten Sich morgen von Frederiksborg nach Sorgenfrei zurückbegeben. — Statt des alten Brauchs, bei festlichen Veranlassungen gebratene Ochsen und Wein dem Volke zum Besten zu geben, ward schon bei der Krönung des hochseligen Königs Frederik VI. den Unteroffizieren und der Mannschaft des See-Etats, so wie der Garnison in Kopenhagen eine Gratifikation in Geld ertheilt, und dies fand auch bei der gegenwärtigen Krönung statt. (Berling. Z.)

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 7. Juni. Einen neuen Beweis, mit welchem Widerwillen die Mannschaft der Türkischen Flotte ihre Gefangenschaft im hiesigen Hafen erträgt, giebt der Umstand, daß es, trotz der großen Wachsamkeit der Egypter, dem Ober-Zahlmeister und zweien seiner Beamten gelungen ist, sich heimlich nach Konstantinopel einzuschiffen. — Der Fanatismus, den Mehmed Ali unter seinen Unterthanen erregt hat, trägt bereits seine Früchte. Die Araber, welchen man die Christen als die Feinde ihres Glaubens schildert, begnügen sich nicht mehr damit, dieselben zu insultiren, sondern sie ermorden dieselben. Als sich vor einigen Tagen der Direktor des Gesundheits-Bureaus im alten Hafen, Torcinovich, in Begleitung eines griechischen Wächters um Mittag in seine Wohnung begeben wollte, wurde er in einer abgelegenen Straße von einem Araber überfallen und mit mehreren Dolchstichen zu Boden gestreckt. Der Araber, welcher ihn für todt hielt, verfolgte nun den Griechen bis an die Thür des Gesundheits-Bureaus, wo die Wache ihn verhaftete. Vor den Bascha-Aga geführt, erkannte man ihn als einen Ingenieur-Offizier, der seit einigen Jahren unter die Gesundheits-Beamten aufgenommen worden war. Als man dem Pascha diesen Vorfall meldete, begab er sich sogleich in die Stadt; es wurde ein Kriegsgericht gehalten und der Mörder zum Tode verurtheilt. Auf die Frage, was ihn zu einer solchen That bewogen, erwiderte er, daß er inspirirt gewesen, und da man ihm täglich wiederhole, die Christen seien an allem Unglücke schuld, welches das Land betroffen, so habe er geglaubt, eine verdienstliche Handlung zu thun. Man ist übrigens erstaunt, daß das bereits vor zwei Tagen gesprochene Todes-Urtheil noch nicht vollzogen worden ist. Man hofft, Herr Torcinovich werde wiederhergestellt werden. (Journ. de Sm.)

Asien.

Tabris, 3. Mai. Hier sind sehr verschiedene Nachrichten im Umlauf, indem einerseits versichert wird, der Schach habe die Absicht zu erkennen gegeben, nicht länger seinen schlechten Rathgebern zu folgen, sondern wieder die Verbindung mit der Britischen Regierung anzuknüpfen; während andererseits die Eingriffe, welche er sich fortwährend in das Türkische Gebiet in der Richtung von Suleimanieh erlaubt, wo bereits ein Gefecht zwischen den Persischen Truppen und den Kurden stattgefunden haben soll, die Aussicht auf eine baldige Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse mit England weit hinausschieben, da er doch unmöglich annehmen kann, daß er durch eine feindselige Stellung gegen die Türkei die Freundschaft Englands gewinnen werde. Der Schach befindet sich mit der Armee noch in Ispahan, wo er gegen mehrere der dortigen Bewohner, denen eine Auflehnung gegen seine Autorität schuldgegeben wird, mit der größten Grausamkeit verfahren ließ. In den südlichen Provinzen soll es sehr unruhig sein, und man glaubt, er werde zunächst dorthin marschiren, wo alsdann ähnliche Scenen der Grausamkeit wie in Ispahan stattfinden dürften. — Der Französische Botschafter, Herr von Sercey hat eine Unterredung mit dem Schach gehabt, deren Resultat dem Zwecke seiner Sendung nicht günstig gewesen zu sein scheint, da er einige Tage darauf nach Bagdad abgereist ist, um daselbst weitere Instruktionen seiner Regierung abzuwarten. — In Tabris war die Nachricht eingegangen, daß in Tiflis eine starke Russische Armee zusammengezogen werde, um gegen die Lesghier zu operiren, welche Anstalt machten, sich zu empören, sobald sie die Nachricht von einem Siege der Tscherkessen erhalten haben würden. (Engl. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 6. Juli. Des Königs Majestät haben dem Pastor Seidel zu Seydorf, Hirschbergschen Kreises, bei Gelegenheit seiner funfzigjährigen Amts-Jubelfeier den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Der freie Standesherr Herr Graf von Schaffgotsch zu Warmbrunn hat, als Kirchen-Patron von Seydorf, den Pastor Seidel daselbst, bei Gelegenheit der Feier seines funfzigjährigen Amts-Jubiläums, mit der Zusicherung einer Gehaltszulage von 100 Rthlr. jährlich für eine Lebenszeit erfreut, was als ausgezeichnete Aeußerung eines huldvollen Sinnes eine besonders dankbare Anerkennung verdient.

Theater.

Der Liebestrank. Komische Oper in 2 Akten, nach dem Italienischen des F. Romani von Georg Ott. Musik von Donizetti. Dlle. Lutzer, Adina. — Die verehrten Leser dieser Zeitung hätte ich gern erst mit einer Menge passender Exklamationen und anderer Zeichen des höchsten Entzückens unterhalten, wenn mir nicht bei guter Zeit noch eingefallen wäre, daß sich die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 156 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 7. Juli 1840.

(Fortsetzung.)

Ekstase mit der Würde eines Recensenten nicht vereinigen lasse. „Also wieder der langweilige und bedächtige Klepperschritt, der sich bei besonderen Gelegenheiten und „Ereignissen" höchstens in einen kurzathmigen Hundetrab steigert?" Ich versichere Sie, hochgeehrteste Leser, Mit- und Hyperkritiker (welche man auch potenzirte nennen könnte), daß Sie von meiner bescheidenen Enthaltsamkeit alles Mögliche — also vor der Hand keine Recension zu erwarten haben. Wie wäre es auch nur möglich, nach wenigen Stunden schon ein Kunstwerk, welches wir mit dem höchsten Entzücken betrachten, zergliedernd und prosaisch zu besprechen, in einem Momente, wo die herrliche Künstlerin, umrauscht von einem nie enden wollenden Beifallssturme vor uns steht! Das ganze Gefühl und Leben der Zuschauer schien sich in dem Einen Sinne des Gehöres concentrirt zu haben, welche während des Gesanges in athemloser Stille lauschend, nach demselben aber in einen wahrhaft tobenden Enthusiasmus ausbrachen, den freilich nur solche Töne, wie wir sie von Dlle. Lutzer hörten, erregen können. Es genüge die Nachricht, daß sie nach jedem Abgange und Actschlusse einstimmig und anhaltend gerufen wurde. Haben Sie sich schon einmal den Ausdruck recht klar gemacht: „ihre Stimme ist Musik?" Nun wenn Sie Musik hören wollen, so gehen Sie jetzt gefälligst fleißig in die Oper und hören Sie Dlle. Lutzer. Sie haben Mad. Schröder-Devrient, Dlle. Sophie Löwe gehört und bewundert; aber haben Sie Dlle. Lutzer nicht gehört, so existirt noch eine gewaltige Lücke in Ihren musikalischen Genüssen. Wie sie mit den beiden ersteren zu vergleichen sei? Gar nicht; denn es ist nicht möglich, sowohl hinsichtlich des Vortrages als des Spieles einen größern Unterschied zu finden. Da scheint jede Sylbe und jeder Ton mit der besorgtesten Genauigkeit abgewogen und gemessen zu sein, und doch, wenn sie bald darauf die Töne mit der scheinbar kunstlosesten Anmuth dahingleiten läßt, wird man überzeugt, eine Kunstleistung zu vernehmen, welche allein ächt weibliche Genialität zu schaffen vermochte. Was Adina ist, haben wir nach so vielen Aufführungen hieselbst erst in dieser Vorstellung gesehen. — Der Direktion, welche binnen Jahresfrist die drei ersten Sängerinnen Deutschlands, wenn auch auf kurze Zeit, für unsere Bühne gewann, gebührt der aufrichtigste Dank; der gefeierten Künstlerin aber gegenüber strecke ich meine Waffen und obgleich der gute Wagner eine ganz andere Kritik meinte, so rufe ich doch mit ihm aus:

„Mir wird, bei meinem kritischen Bestreben
„Doch oft um Kopf und Busen bang'."

* *

Mannichfaltiges.

— Im Reg.-Bez. Marienweder sind allein im Laufe des Monats Mai vier Mädchen, als des Verbrechens des Kindermordes verdächtig, zur Untersuchung gezogen worden.

— Bei Gelegenheit der vielen, unter der Armee in Afrika herrschenden Fieber, machen die Zeitungen auf das Arcanum des Dr. Warbura aufmerksam, das er in Guyana entdeckt hat, und das eines der kräftigsten Fiebermittel sein soll. Für die Wirksamkeit des Mittels sprechen die Zeugnisse des bekannten Arztes Sir Andr. Halliday, des Gen.-Inspektors der westindischen Hospitäler, und der DD. Gibson, Salgues (des Arztes des Hospitals in Dijon) und Anderer. In Paris giebt Hr. v. Artenn nähere Nachricht über das Mittel.

— Man schreibt aus Dresden, 28. Juni: „Gestern starb nach langer, durch die Jahre herbeigeführter Krankheit, Apollonia Seydelmann, die Wittwe des im J. 1829 ihr vorangegangenen Prof. Seydelmann. In Venedig geboren (am 17. Juni 1767) kam Apollonia de Jorgue sehr jung nach Dresden und entwikkelte früh die Anlage zur Malerei, die ihr einen gefeierten Namen verschafft hat. Im J. 1790 folgte sie ihrem Gatten nach Italien und bildete dort unter Mengs Schwester, Madam Maron, ihr Talent methodisch aus, so daß ihre, nach bedeutenden Gemälden in Sepia ausgeführten, Copien den Nachbildungen ihres Gatten, die so allgemein damals beliebt waren, fast gleichgeschätzt wurden. Auch ihre Miniaturen wurden sehr gesucht, und ihrer Kunstfertigkeit in beiden verdankte sie die Auszeichnung, zum Mitgliede der Dresdner Kunst-Akademie mit einem Jahrgehalte ernannt zu werden. Bleibenden Ruhm wird es ihrem Talente sichern, daß Müllers Kupferstich der Madonna del Sisto nach einer Zeichnung von Apollonia Seydelmann ausgeführt wurde."

— Vor einigen Tagen ist Prof. Rauch nach Petersburg über Swinemünde, wo ihn ein Kaiserliches Dampfschiff erwartete, abgegangen. Er wird dort, wie man hört, zwei Reiterstatuen für die Zimmer des Kaisers, nur vier Fuß hoch, arbeiten, die eine nach dem projectirten Denkmal für Friedrich den Großen, die andere, eine Bildsäule des verstorbenen Königs, ein Seitenstück zu jener. Doch vermuthet man, daß noch bedeutendere Aufträge im Hintergrunde liegen, welche die eigne Anwesenheit des Künstlers in der russischen Hauptstadt veranlassen.

— Ueber die letzten Augenblicke der Lady Esther Stanhope erzählt ein Augenzeuge: „Ich trat hastig ins Krankenzimmer. Eine Lampe, dem Erlöschen nahe, warf ihren mattflimmernden Schein auf das bleiche, abgezehrte Antlitz der Lady Stanhope. Neben ihrem Lager saß zusammengekauert eine Negerin, den Kopf in die Hände gestützt, laut schluchzend. Bei dem Geräusch meines Eintritts hob sie das Haupt, gleichsam um mich zu bedeuten, die Stille des Todes nicht zu stören. Sie bog sich über ihre Herrin, um sich zu vergewissern, ob sie noch schliefe. „Was willst du, Zekka?" sprach die Lady mit schwacher Stimme: „hast du befohlen, daß man mir meinen braunen Renner sattelt, der mich zu Jerusalems Thoren tragen soll? Sind meine Garden bereit, mir zu folgen? Gieb mir mein bestes Waffenkleid, und sage meinen Braven, daß ich sogleich kommen werde." — „Ach!" seufzte das unglückliche Mädchen, laut aufschluchzend, „in dem Augenblicke des Todes noch an solche Dinge zu denken!" — „Närrin, ich sterben?" erwiederte Lady Esther: „Mein Haupt umstrahlt himmlische Glorie, und bald werde ich in vollem Glanze auf dem Throne der heiligen Stadt sitzen. Ich, die diesen Thron und seine Pracht besitzen soll, so lange als die Welt dauert; darfst du, Elende, Gott lästern? Geh' aus meinen Augen!" — „Hier ist der Arzt, nach welchem ihr verlangtet", sprach die Negerin, ganz resignirt. — „Nähert Euch, Doctor!" redete mich die Lady an, den Blick einer Sterbenden zu mir aufschlagend, und fuhr dann plötzlich fort: „Wollt Ihr mir die Versammlung meines Heeres verkünden? Ist es zum Kampfe bereit? Saht Ihr je ein stattlicheres Heer? Ist es nicht prachtvoll? O, wie stolz werde ich mich fühlen an seiner Spitze! Wie glücklich werde ich sein, wenn so viele Tausend Krieger mir gehorchen! Ich . . . aber warum betrachtet Ihr mich also? Ihr scheint unglücklich, Doktor, seid Ihr unwohl?" — „O nein, Madame", antwortete ich, „ich horchte Euren Worten, denn ich hielt Euch nicht für stark genug, einen Zug, wie den, welchen Ihr vorhabt, zu unternehmen. Ihr müßt noch einige Tage das Bett hüten, und die Ausführung Eurer Plane bis zur völligen Wiederherstellung aufschieben." — „Ihr mögt das thun", antwortete Lady Esther rasch, „denn ich bin kräftig und gesund; Ihr habt den Verstand verloren, wie meine Negerin. Schaut her!" Sie ließ ihre fast durchsichtige Hand auf einen Löffel sinken, der auf ihrem Nachtische lag, und hob ihn mit aller Mühe auf; starr war ihr Blick auf mich gerichtet; nach einigen Augenblicken der Stille wollte sie ihr Haupt vom Kissen erheben, aber ihre Kraft war dahin, ohnmächtig sank sie zurück. Ich sah, daß das Ende ihrer Tage nahe war. Nach und nach kehrten ihre Kräfte zurück, aber gegen die Mitte des Tages wurde sie wieder schwächer. Sie kam jedoch wieder zu sich, ihre Lippen wurden gefärbt, ihr Auge leuchtete, alle ihre Diener waren voll der Freude, hoffend auf ihre Wiederherstellung. Mich täuschte dieses Aufleben nicht, ich sah, daß der Tod ihr näher, als Alle glaubten — in wenigen Augenblicken war sie nicht mehr. Dies war das Ende der Lady Esther Stanhope, so berühmt im ganzen Orient. Ihre letzten Worte bekundeten die ganze Richtung ihres Strebens: — ehrgeizig und dabei doch so fromm. Lady Stanhope war nicht die Einzige in ihrem Enthusiasmus, und noch Viele werden ihr folgen, welche ihr Leben in Visionen und misanthropischer Einsamkeit verträumen. Niemand kann aber dem unglücklichen Weibe die Thräne des Mitleids versagen: von einer moralischen Krankheit getrieben, mußte sie in fernem Lande ein Grab finden."

(D. Bl.)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp

---

Theater-Repertoire.

Dienstag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Die Nachtwandlerin." Oper in 3 Akten von Bellini. Amina, Dlle. Lutzer, K. K. Oesterreichische Kammersängerin, als zweite Gastrolle. Elwin, Hr. Hanker, vom ständischen Theater zu Linz, als erste Gastrolle.

Mittwoch: „Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen." Posse in 5 Akten von August v. Kotzebue.

Verlobungs-Anzeige.

Die am gestrigen Tage stattgefundene Verlobung meiner Tochter Henriette mit dem Herrn Moritz Sina, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 6. Juli 1840.

Verwittw. Pelte.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Glogau, den 2. Juli 1840.

J. L. Sonneck.
Bertha Sonneck, geb. Lessel.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um ¾ auf 2 Uhr, zwar schwer, aber doch glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Juliane, geb. Klotz, von einem muntern Mädchen, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau, 6. Juli 1840.

Borsig, Zimmer-Meister.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Linna, geb. Zwirner, von einem muntern Knaben, zeige ich hiermit entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.

Budzow, den 3. Juli 1840.

M. Hofrichter.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Nach mehrwöchentlichen Leiden entschlief am 1. d. M. mein einziger Sohn Gustav im noch nicht vollendeten 18ten Lebensjahre. Tiefgebeugt über den so herben Verlust, zeige ich dies entfernten Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Wonnwitz bei Nimptsch, den 6. Juli 1840.

Stephan, Gutsbesitzer.

Todes-Anzeige.

Am 6ten d. M. früh 5 Uhr entschlummerte unser wahrhaft guter und heißgeliebter Gatte, Vater, Großvater, Oheim und Schwager, der Glasermeister und Aelteste Franz Anger. Mit tiefbetrübten Herzen widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten:

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag um 4 Uhr entschlief sanft der emerit. Erzpriester und Stadtpfarrer Hr. Carl Kliche, im 69sten Jahre seines Lebens, nach einem neunwöchentlichen sehr schmerzlichen Krankenlager am Zehrfieber und hinzugetretener Lungenlähmung. Diese traurige Nachricht widmen den zahlreichen Freunden und Bekannten des Verstorbenen

die Capläne:
Reichel, Reimann.

Canth, den 5. Juli 1840.

Todes-Anzeige.

Mit betrübtem Herzen zeige ich den am 3. d. M. nach vielen Leiden erfolgten Tod meiner guten Frau Franziska, geb. Krautwurst, als am Tage unsers 31sten Vermählungs-Jahres und am Sterbetage unsers erst vor 3 Monaten im 25sten Jahre verstorbenen Sohnes Joseph, entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an.

Schwieben bei Tost, den 4. Juli 1840.

Der Amtsverwalter Kraus.

Sommer- u. Wintergarten.

Dienstag den 7. Juli zur Gedächtnißfeier **der Erfindung der Buchdruckerkunst** große Illumination und Feuerwerk.

Das Bildniß Guttenbergs in kolossaler Größe, gemalt von Hrn. Höcker, und zwei Tabeleaux, die Buchdruckerkunst vor vierhundert Jahren und wie sie jetzt besteht, vorstellend, gemalt von Hrn. Weyhwach, nebst Wappen und andern bezüglichen Insignien, sind im Saale aufgestellt, und waren als Dekoration zur Begehung des beabsichtigten Festes selbst bestimmt.

Kroll.

Von der **Miniatur-Bibliothek der deutschen Klassiker** sind so eben die Bändchen 20—22 à 2½ Sgr. eingegangen, und können von den geehrten Subscribenten in Empfang genommen werden. **Auf dieses deutsche Nationalwerk, die wahre Quintessenz unserer klassischen Literatur,** werden fortwährend neue Theilnehmer angenommen und können die bisher erschienenen Bändchen auf einmal, oder nach und nach in beliebigen Fristen in Empfang genommen werden bei

F. E. C. Leuckart
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Bei F. A. Helm in Halberstadt ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in Breslau zu haben:

Friedrich II.

Geschichtliche Darstellungen aus dem siebenjährigen Kriege. **Zur hundertjährigen Jubelfeier der Thron-Besteigung Friedrichs II.**, dem preußischen Volke dargebracht von **C. Hildebrandt.** Mit dem Portrait Friedrichs II. Brosch. Preis 10 Sgr.

Lieder

zum Gebrauch in Schulen

für drei Kinderstimmen eingerichtet von

Ernst Hauer.

Cantor und Lehrer in Halberstadt.
Preis geh. 15 Sgr.

Ich wohne jetzt Ohlauerstraße Nr. 83, im 2ten Stock.

Fischer,
Justiz-Commissarius u. Notar.

Mein Comtoir ist jetzt Reusche Straße in den drei Mohren, eine Treppe hoch.

Sigmund Heß.

Ich wohne jetzt Karlstraße 48.

Dr. Laband.

Ich wohne jetzt Albrechtsstraße Nr. 37 eine Stiege hoch.

Breslau, den 5. Juli 1840.

Kornek, Justizkommissar und Notar.

Bei Hoff in Mannheim erscheinen und sind zu beziehen durch **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pless;**

Ausgewählte Werke von Walter Scott.

Elegante Ausgabe
in treuen sorgfältigen Uebersetzungen

im Format der neuen Ausgaben von Schiller, Wieland, Klopstock, Calderon etc. etc. in 36 Bänden.

Der Band 7½ Sgr. — Jeden Monat erscheinen 2 Bände.

Unter Allem, was die Literatur des neunzehnten Jahrhunderts im Gebiete des historischen Romanes hervorgebracht hat, stehen die classischen Werke Walter Scott's noch einzig und unübertroffen da, dies Zeugniss giebt ihm jetzt die Welt, nachdem so viele nach ihm aufgetreten, um den Preis mit ihm zu ringen. — Auf einige Jahre durch die fluthende Zeit in den Hintergrund gedrängt, macht der grosse Dichter seine Herrschaft über die Gemüther mit erneuerter Stärke wieder geltend. England liest und studirt ihn wieder eifrig, seinen Scott, es illustrirt ihn, es commentirt ihn, es schreibt sein Leben in verschiedenen Gestalten, es giebt Memoiren über ihn heraus, er beschäftigt alle Gebildete der Nation. — Und hat er nicht längst schon alle civilisirten Nationen durch seine genialen Schöpfungen begeistert und entzückt, hat er nicht die ganze Welt mit seinem Ruhme erfüllt, sind nicht seine Werke in alle bekannte Sprachen übersetzt worden? — Was so laute, so allgemeine und dauernde Anerkennung gefunden hat, das muss doch etwas wahrhaft Grosses, Schönes und Unvergängliches für alle Zeiten Geschaffenes sein! Wo findet man sie auch wieder als in seinen klassischen Romanen diese vortreffliche Charakteristik, diese lebendige treue Schilderung der Sitten und Gebräuche jener Zeiten in die uns der Dichter versetzt, diese reiche Handlung, diese spannenden und überraschenden Situationen. — Doch genug davon! In Deutschland kennt und liebt man ihn schon lange, und es ist längst der allgemeine Wunsch, eine neue, den Ansprüchen der Zeit im Innern und Aeussern genügende Ausgabe zu besitzen. — Eine solche Ausgabe, brav, sorgfältig und elegant übersetzt, auf schönes Velinpapier mit neuen Lettern elegant gedruckt, in dem beliebten grossen Taschenformat wird nun dem Publikum zu einem ausserordentlich billigen Preise hiermit geboten. Es sollen jedoch nur die interessantesten wahrhaft klassischen Romane gegeben werden, und es ist auch bei diesen Niemand an die Abnahme der Fortsetzung gebunden, und es ist jedem freigestellt, bei jedem einzelnen Werke wenn es ihm beliebt, auszutreten. — Waverley, welcher dem Dichter den Namen gab, eröffnet den Cyclus in 3 Theilen, sodann folgen: Robin der Rothe, der Pirat, das Kloster, der Abt, die Schwärmer, Quentin Durward, Guy Mannering, der Alterthümler, Kenilworth, der Talisman, der Kerker von Edinburgh, Niegel's Schicksale, Ivanhoe, die Dame vom See, W. Scott's Leben. Mannheim, im Juni 1840. Heinrich Hoff.

Der erste Band von „Waverley" ist erschienen und liegt in der unterzeichneten Buchhandlung zur gefälligen Ansicht bereit.

Breslau, Naschmarkt Nr. 47.

Ferdinand Hirt.

So eben ist erschienen und vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Hennings in Neisse, (zu beziehen durch **Hirt** in **Ratibor** und **Pleß**):

Die Gräfenberger Wasserheilanstalt
und die Prießnitz'sche Kur-Methode.

Ein Handbuch für Diejenigen, welche nach Gräfenberg oder irgend einer andern Kaltwasser-Heilanstalt zu gehen, oder auch die Kur zu Hause zu gebrauchen gesonnen sind, so wie für alle Kranke, die gesund werden und für Gesunde, die es bleiben wollen,

von Dr. **Carl Munde.**

4te ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis: 26¼ Sgr.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

☞ Bei L. Fernbach jun. in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, so wie in allen anderen Buchhandlungen für 10 Sgr. zu haben:

Ueber den Ursprung der wider die Juden erhobenen Beschuldigung, bei der Feier ihres Osterfestes sich des Blutes zu bedienen,

nebst kurzer Darstellung des jüdischen Rituals in Beziehung auf den Genuß des Blutes.

Historisch-kritischer Versuch
von **Dr. Carl Ignaz Corvé.**

Der Verfasser dieses Werkchens hat sich durch gründliche und allseitige Lösung eines religiösen und historischen Problems um die Sache der Aufklärung und Civilisation ein nicht genug zu lobendes Verdienst erworben; die Gewandtheit, womit er in dem engen Raum weniger Bogen ein unermeßliches Material zu bemeistern gewußt hat, erregt wahrhafte Bewunderung, und es dürfte wohl wenige Flugschriften geben, worin eine so prüfende Gelehrsamkeit mit so zierlicher Darstellung vereinigt wäre. Gelehrte vom Fache, wie jeder Gebildete überhaupt, werden dem Herrn Verfasser Dank wissen, daß sie endlich über einen so bedenklichen, vielfach besprochenen Gegenstand sich vollkommen au fait gesetzt sehen.

Durch alle Buchhandlungen (in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, Aderholz und Hirt) ist zu beziehen:

Dr. J. M. Göschl,
geschichtliche Darstellung
des großen allgemeinen

Concils zu Trient.

Nach Quellen bearbeitet.

2 Abtheilungen. gr. 8. 2 Thlr. 9 Gr.

Die Geschichte des großen Concils zu kennen, ist von großer Wichtigkeit, da der Katholik in den Beschlüssen dieses und jedes allgemeinen Concils den Ausspruch der gesammten lehrenden, von Gott mit Unfehlbarkeit begabten Kirche zu vernehmen hat, und jeder auf Bildung Anspruch machende Katholik kann und darf sich nicht mit der bloßen Kenntniß der Concilienbeschüsse begnügen, seinem forschenden Auge darf das Drängen und Treiben der Zeit nicht unbekannt seyn, sondern es müssen die Bewegungen der Großen wie der Kleinen, die verschiedenen Reibungen, die Unterhandlungen, die religiösen und politischen Verhältnisse seinem Blicke sich offen darlegen, um seinem Glauben mit mehr Liebe und festerer Ueberzeugung zugethan zu bleiben.

Diese Erwägung leitet den Herrn Verfasser dieser Geschichte; deßhalb stellt er eine gedrängte Uebersicht der Religionsbewegungen, wie sie damals in Deutschland durch Luther hervorgebracht wurden, voran, deutet dann die Vorbereitungen und Anstalten an, welche zur Abhaltung dieses Concils getroffen wurden, und führt endlich den Leser selbst hin nach Trient, um dort Zeuge der Berathungen des heiligen Kirchenraths zu sein.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Für Gymnasien und Gelehrten-Schulen.

Atlas antiquus.

Schul-Atlas der alten Welt. Nach d'Anville, Mannert, Kruse, Reichard und A. bearbeitet. Nebst einem kurzen Abrisse der alten Geographie von C. Herm. Weise.

14 Blatt in gr. Querfolio. Pr. 1 Thlr. 15 Sgr.

Correktheit, Sauberkeit und Vollständigkeit zeichnen diesen antiquarischen Schul-Atlas in hohem Grade aus; weshalb derselbe allen Gelehrten-Schulen mit Recht zu empfehlen ist. Er enthält: 1) **Orbis terrarum.** 2) **Hispania.** 3) **Gallia.** 4) **Italia superior.** 5) **Italia inferior.** 6) **Germania.** 7) **Graecia.** 8) **Asia minor et Syria.** 9) **Palaestina.** 10) **Aegyptus et Arabia petraea.** 11) **Athenae cum Piraeo.** 12) **Acropolis.** 13) **Roma. Mons Capitolinus.** 14) **Campus Martius.**

Für Steuerbeamte, Kaufleute rc.

Bei **Josef Max u. Komp.** in Breslau ist zu haben:

Rechnungs-Tafeln
zur Königl. Preuß.

Erhebungsrolle
der Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben.

Nach dem Zollgewichte, welches vom 1. Januar 1840 ab, bei sämmtlichen Hebestellen der Zollvereins-Staaten durchgängig zur Anwendung gebracht worden ist, und nach dem 14 Thalerfuß mit der Eintheilung des Thalers in 30stel. Gefertiget von C. J. A. v. Reinsperg. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Als Rechnungsführer, Faktor, Secretair rc.

wünscht ein cautionsfähiger junger Mann gegen mäßiges Honorar und gewohnte solide Behandlung baldige Anstellung, auch kann sich derselbe über seine Brauchbarkeit und moralische Führung durch empfehlende Atteste ausweisen. Das Nähere Neue Weltgasse 11, bei Lange.

Nicht zu übersehen!

Wer vom 18ten d. M. ab Badegäste in Warmbrunn abholt, zeige es gefälligst Hummerei Nr. 26 an.

Neue holländische Heringe

erhielt per Post:

C. F. Wielisch,
Ohlauer-Straße Nr. 12.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die **Sortiments-Buchhandlung** führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Vollständig ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet, in **Breslau** an **Graß, Barth** u. **Comp.**, Herrenstr. Nr. 20:

Carl von Rotteck's
allgemeine Weltgeschichte in neun Bänden.

14te unveränderte Auflage. Preis wie bisher 5 Thlr.

Historisch-geographischer Atlas

zu den allgemeinen Geschichtswerken von

Carl von Rotteck, Pölitz und Becker

in 40 kolorirten Karten von Julius Löwenberg.

Dreißig Spezial-Karten und zehn Uebersichts-Karten

bilden den vollständigen Atlas, und kann derselbe, zur Erleichterung der Anschaffung, in 10 monatlichen Lieferungen, im Subskriptionspreise à 12 gGr., 15 Sgr., die Lieferung, durch alle Buch-, Kunst- und Landkartenhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Freiburg im Mai 1840. Herder'sche Verlagshandlung.

Im Verlage von Pierer in Altenburg sind so eben erschienen und bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben, die ersten 3 Hefte von:

Universal-Lexikon
der
Gegenwart und Vergangenheit,
oder
neuestes encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe,

bearbeitet von mehr als **200 Gelehrten** und herausgegeben von **H. A. Pierer.** Nebst einem Atlas der Abbildungen von 50 Tafeln Querfolio mit 2500 Gegenständen als Gratiszugabe zu dem Werk.

8. br. 1—3. Heft 11¼ Sgr.

Das Universal-Lexikon ist eine Encyclopädie im vollen Sinne des Wortes, denn es steigt in die Tiefen sämmtlicher Wissenschaften hinab, und behandelt seine Gegenstände so gründlich, als es der Raum nur verstattet. Es ist aber kein Conversations-Lexikon und protestirt in aller Form gegen die Benennung eines solchen, denn obgleich es den Charakter jener, von Tagesgegenständen und Ereignissen gegenwärtiger Zeit eine ausführliche Auskunft zu geben auch in seinen Bereich zieht, stellt es sich eine weit höhere Aufgabe, und leistet, indem es über alles Wichtige, auch über die Vergangenheit, gründlich, nicht obenhin berichtet, weit mehr. Es ist aber ferner, indem es geographische und historische Notizen fast erschöpfend enthält, ein Zeitungs-, geographisches und historisches Lexikon zugleich, und außerdem ein theologisches, philosophisches, juristisches, medizinisches; wie ein naturwissenschaftliches und naturgeschichtliches, physikalisches und chemisches, ein ästhetisches, pädagogisches, ein ökonomisches, technologisches, Jagd-, Forst-, Kriegs-, Staats-, Künstler- und biographisches Lexikon, indem es über alle diese Wissenschaften specielle Nachrichten giebt, und demnach alle Realwörterbücher einzelner Wissenschaften vollständig ersetzt.

Die Zahl der Artikel wird bei dieser zweiten Auflage über 410,000 betragen, folglich **10**mal mehr als das reichhaltigste Conversations-Lexikon, und **34**mal mehr, als das mit Recht beliebte Brockhaus'sche Conversations-Lexikon enthält, indem jenes nur höchstens 40,000 Artikel, dieses deren 12,000 umfaßt.

Der ausführliche Prospektus über dieses Unternehmen ist gratis zu haben bei

Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20.

Graß, Barth und Comp. in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) empfehlen sich zu geneigten Unterzeichnungen auf die in der Plahnschen Buchhandlung in Berlin nächstens erscheinende:

Lebens- und Regierungsgeschichte
Friedrich Wilhelm des Dritten,
Königs von Preußen.

Herausgegeben von

K. F. Klöden,

Direktor der Berliner Gewerbeschule.

(Mit einem Portrait des Hohen Verewigten, in Stahlstich.)

Vollständig in 3 – 4 Abtheilungen, à 10 Sgr.)

Unter den Millionen, welche mit tiefer Wehmuth in den letzten Tagen das edle Leben unseres Hochseligen Königs erlöschen sahen, sind Tausende, deren Herzen es zum Bedürfniß wird, sich mit diesem Leben angolegentlicher zu beschäftigen, als es die bloße Erinnerung verlebter Tage möglich macht. Jenen dürfte ein Dienst geleistet werden, wenn ich es unternehme, eine Uebersicht der Geschichte des Lebens und der Regierung Friedrich Wilhelms des Dritten zu geben, in welcher das bewegte Bild großer Weltgeschicke, königlicher Ergebung und Erhebung, eines seltenen Zusammenwirkens von Fürst und Volk, so wie der unzählbaren Wohlthaten, durch welche Letzteres von seinem Könige beglückt wurde, in gedrängter Kürze dargestellt werden soll. Mein Bestreben soll sein, diese Darstellung in einer des erhabenen Gegenstandes würdigen Form zu geben und eine Zeichnung aufzustellen, welche das uns lieb gewordene Bild des theuren entschlafenen Landesherrn in möglichster Treue wiedergiebt.

Der Verfasser.

Für Unterrichts-Anstalten

ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

J. A. Schubert, Prof., **mathematische** Uebungsaufgaben für Lehrer und Lernende. Erster Theil: Zahlenrechnung. Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. 9 Bogen. 15 Sgr.

Dr. **Tr. Franke,** Prof., **die Elemente** der Zahlenlehre in System und Beispielen. Erster Theil: Die Zahlenverbindungen und die Zahlenveränderungen. gr. 8. broch. 15 Sgr.

Dresden und Leipzig, in der Arnold'schen Buchhandlung.

In der Antiquar-Buchhandlung von **L. Schlesinger,** Kuperschmiedestraße Nr. 31, ist zu haben:

Hufeland. Enchiridion medicum, auf 50jähr. Erfahr. gegr. 1836. Hlbfrzbd. für 3 Rtl. **Canstatt.** Die Krankh. d. höhern Alters und ihre Heilung. 2 Bde. eleg. geb. st. $3^1/_3$ f. $2^1/_2$ Rtl. Marx. Die Lehre von den Giften 2c. 2 Bde. 1829. statt 4 f. $2^1/_2$ Rtlr. Vogt, Lehrbuch der Receptirkunst f. Aerzte. 1829. f. 1 R. Schubarth's Receptirkunst. f. 1 Rtl. Mosch, Die Heilquellen Schlesiens m. Kupfern. 1821. statt 2 Rthlr. f. 25 Sgr. Broussais, über gastr. Entzündungen. 1829. statt $1^1/_2$ Rthlr. f. 20 Sgr. **Hünefeldt.** Physiolog. Chemie d. menschl. Organismus. 2 Bde. 1827. statt $3^1/_2$ Rthlr. f. $1^1/_2$ Rthlr. Sachs. Handb. des natürl. Systems d. prakt Medizin. 2 Bde. 1828. statt $5^1/_3$ Rtl. f. $2^2/_3$ Rtl. Aretaei Cappadocis Opera Omnia edit. Kühn. 1828. eleg. Hlbfrzbd. statt 5 f. 3 Rtl. Hildebrandt's Anatomie d. Menschen edit. Weber. 4 Bde. 1832. statt 11 f. 6 Rtlr. Dittrich. Reinerz, seine Heilquellen und Umgegend. 1838. f. $1^1/_6$ Rtlr. Eisenmann. Die Krankheits-Familie Pyra. 2 Bde. 1834. f. $2^2/_3$ Rtl. Berends. Handb. d. prakt. Arzneiwissenschaft. edit. Sundelin. 9 Bde. nebst Register. 1829. für $7^1/_2$ Rthlr. Friedrich u. Wenzel. Samml. auserlesener Recepte d. neuesten Zeit. 7 Bde. 1836. f. $2^1/_2$ Rtlr. Hippocratis Opera Omnia edit. Kühn. 2 Bde. 1826. statt 10 f. 4 R. Brandes u. Krüger. Pyrmonts Mineralquellen. 1826. statt $2^1/_2$ f. $1^1/_2$ Rtl. **Baehrens.** Die Harnlehre des Hippocrates u. s. w. 1829. statt $3^1/_2$ f. 2 R. Copland. Encyclopädisches Wörterbuch d. prakt. Medizin. 5 Bde. 1839. statt $12^2/_3$ f. $6^1/_2$ R.

In der Buchhandl. **Ignaz Kohn** (Schmiedebrücke Nr. 16, Stadt Warschau) sind antiquarisch zu haben: Die Breslauer Amtsblätter, 1811 bis 39 in 28 eleg. Hlbfrzbdn. und 18 Bde. Sach-Register für 10 Rtl. Raabe's Gesetzsammlung, kompl. in 19 Bdn. 1820 — 25, eleg geb. f. 12 Rtl. Mannkopf, Ergänzungen d. Preuß. Gesetzbücher f. 4 Rtl. Gräfell, Commentar z. Gerichtsordnung f. 4 Rtl. Simon und Strampff, Zeitschr. des Preuß. Rechts. 3 Bde. 1830 — 36 st. 9 f. $5^1/_2$ Rtl. Feuerbach, Darstellung merkw. Verbrecher. 2 Bde. Orig.-Ausg. 829 statt 7 für $2^2/_3$ Rtl. Amelangs Archiv. 4 Bde. f. $1^1/_3$ Rtl. Die Gewerbesteuer-Verfass. d. Preuß. Staats nebst Erläut. st. $1^1/_2$ Rtl. f. 25 Sgr. Thibaut, Pandekten-Recht. 1834. st. 4 für $2^1/_2$ Rtl. Walter, Kirchen-Recht. 5te Aufl. st. 3 f. 2 Rtl. Allg. Landrecht. 1835. f. 4 Rtl. Gerichts-Ordnung. 835. f. $2^5/_6$ Rtl.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 2. zum 3. Mai d. J. sind in dem Gaststalle des Gastwirth Immig zu Frankenberg im Haupt-Zoll-Amts-Bezirk von Mittelwalde auf einem mit einem Pferde (Fuchs-Wallach) bespannten Wagen 14 Fäßchen mit Wein im Gewicht von 3 Zentner 85 Pfd. 11 Loth angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens innerhalb 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern, sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an den in Beschlag genommenen Wein u. die Transportmittel darzuthun, um sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung des Weins und der dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23ten Januar 1838 die Confiscation des in Beschlag genommenen Weins vollzogen und mit dem Versteigerungs-Erlös der Gegenstände nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 23. Mai 1840.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor

v. Bigeleben.

Subhastations-Patent.

Zum Verkaufe des zu der Bäcker Wiederholdschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen, nach der Durchschnittstaxe auf 8409 Rthlr. 10 Sgr. $10^1/_2$ Pf. abgeschätzten, am Karlsplatze Nr. 696, neue Nummer 4 gelegenen Hauses, haben wir in nothwendiger Subhastation einen Termin auf

den 11. Dezbr. d. J. Vorm. um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Erben des verstorbenen Tuchbereiters Friedrich Wagner und die unbekannten Erben der Juliane Auguste Albertine verehelicht gewesenen Gutsbesitzer Kuppisch geb. Fliegel zu Kunzendorf bei Liegnitz vorgeladen.

Breslau, den 1. Mai 1840.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf der sub Nr. 80 zu Brzesnitz belegenen Windmühle haftete Rubr. III. Nr. 1 aus dem gerichtlichen Schuldbekenntnisse des früheren Besitzers jener Mühle Anton Friedrich Siegmund vom 13. Juli 1800, ex decreto vom 30. April 1802, für die Gebrüder Wilhelm und Joseph Freiherren von Eichendorff ein Kapital von 200 Rtl. zu 5 pCt. Zinsen; dasselbe ist bei der jüngst stattgehabten Subhastation der verpfändeten Mühle zur Perception gekommen und wird in unserem Depositorio verwaltet. Das darüber lautende bezeichnete Hypotheken-Instrument kann jedoch von den vorbenannten Gläubigern nicht beschafft werden, weshalb dieselben dessen gerichtliches Aufgebot und Amortisation nachgesucht haben. Es werden daher alle diejenigen, welche an das gedachte Instrument oder das beregte Kapital per 200 Rtl. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu machen haben, aufgefordert, ihre diesfälligen Ansprüche in dem auf den 16ten September dss. J. Vormittags 10 Uhr in unserer hiesigen Gerichtskanzlei anberaumten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls das angeblich verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und die vermeintlichen Eigenthümer 2c. mit ihren etwaigen Ansprüchen sowohl an das Instrument, als auch an das Kapital per 200 Rthlr. nebst Zinsen präkludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Als Sachwalter wird den hier Unbekannten Herr Justiz-Kommissarius Horsetzki vorgeschlagen. Ratibor, den 30. April 1840.

Das Patrimonial-Gericht von Brzesnitz.

Rehmet.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 15ten September 1831 zu Jakobsdorf verstorbenen Frau Landesältesten von Lemberg, Charlotte Henriette, geb. Schuler Baudisson, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folgende Titel 17 des Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Breslau, den 24. April 1840.

Königliches Pupillen-Kollegium.

Gr. v. Rittberg.

Bekanntmachung.

Der Königl. Erb-Ober-Land-Mundschenk und Freie-Standesherr, Herr Graf Henckel v. Donnersmark Excellenz, auf Neudek, beabsichtigt, eine einfachwirkende Niederdruck-Wasserhaltungs-Maschine von 50″ rheinländisch Cylinder-Durchmesser auf dem Felde der Lazar-Muthung bei Brzozowitz zu erbauen, und hat die hierzu erforderliche Erlaubniß nachgesucht.

Dem Gesetze vom 1. Jan. 1831 gemäß wird dies hierdurch bekannt und werden alle diejenigen, welche durch die beabsichtigte Anlage die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen vier Wochen und spätestens in dem zu diesem Behufe am 1. August c. in meiner Kanzellei anstehenden Termine bei mir geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigenfalls dann spätere Einwendungen zurückgewiesen werden und die nachgesuchte Erlaubniß zur Ingangbringung der Maschine ertheilt werden wird.

Beuthen, den 1. Juli 1840.

Der Königl. Landrath-Amts-Verweser und Kreis-Deputirte

v. Tieschowitz.

Bekanntmachung.

Im laufenden Jahre werden im hiesigen Kreise nachfolgende Dampf-Maschinen, als:

1) auf Danzig-Steinkohlengrube bei Myslowitz eine 6pferdekräftige,
2) auf Berg-Seegen-Steinkohlengrube bei Myslowitz eine 4pferdekräftige,
3) auf Henriette-Steinkohlengrube bei Bielschowitz eine 4pferdekräftige,
4) auf Peter-Muthung bei Schomberg eine 8pferdekräftige und
5) auf Paul-Muthung bei Orzegow eine 8pferdekräftige

erbaut werden, und es ist die zu diesem Behuf erforderliche Erlaubniß nachgesucht worden.

Dem Gesetz vom 1. Jan. 1831 gemäß wird dies hierdurch bekannt gemacht und werden alle diejenigen, welche durch die beabsichtigten Anlagen die Gefährdung ihrer Rechte zu besorgen glauben, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen vier Wochen und spätestens in dem zu diesem Behuf am 1. August c. a. in meiner Kanzellei anstehenden Termin bei mir geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigenfalls dann spätere Einwendungen zurückgewiesen und die nachgesuchte Erlaubniß zur Ingangbringung der Maschinen ertheilt werden wird.

Beuthen, den 1. Juli 1840.

Der Königl. Landrath-Amts-Verweser und Kreis-Deputirte

v. Tieschowitz.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Jahres werden im hiesigen Kreise

1) eine 18zöllige doppelt wirkende Maschine im Felde der landesherrl. Königsgrube bei Chorzow,
3) eine 32zöllige einfach wirkende Maschine für den Gegenorts-Betrieb des landesherrl. Zabrze-Erbstolles im Schwientochlowitzer Walde,
3) eine 24zöllige einfach wirkende und
4) eine 18zöllige doppelt wirkende, beide letztere in Zabrze, ohnfern der Kunststraße auf Dechen-Schacht der Königin-Louise-Grube; außerdem noch
5) eine kleine Vordermaschine von 2 Pferdekraft, für den Königl. Hauptschlüssel-Stollen an der Antonienhütten-Straße, im Rudauer Walde, welche mit Hochdruck von 30 Pfd. Pressung pr. □Zoll arbeiten wird,

erbaut werden und es ist die zu diesem Behuf erforderliche Erlaubniß nachgesucht worden.

Dem Gesetze vom 1. Jan. 1831 gemäß, wird dies hierdurch bekannt gemacht und werden alle diejenigen, welche durch die beabsichtigte Anlage die Gefährdung ihrer Rechte zu besorgen glauben, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen vier Wochen und spätestens in dem zu diesem Behuf am 1. August c. a. in meiner Kanzellei anstehenden Termine bei mir geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigenfalls dann spätere Einwendungen zurückgewiesen werden und die nachgesuchte Erlaubniß zur Ingangbringung der Maschinen ertheilt werden wird.

Beuthen, den 1. Juli 1840.

Der Königl. Landrath-Amts-Verweser und Kreis-Deputirte

v. Tieschowitz.

Der auf den 8. Juli Vormittags 9 Uhr angesetzte Termin zur Versteigerung der Effekten in der Registrator Kühne'schen Sache wird hierdurch aufgehoben, und auf den 15. Juli Vormittags 9 Uhr verlegt.

Neumarkt, den 4. Juli 1840.

Im Auftrage des K. Land- u. Stadtgerichts:

Reichelt.

Auktion.

Am 8. d. Mts. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als:

Leinenzeuge, Betten, Kleidungsstücke, Möbeln und Hausgeräth,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Juli 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Goldene Radegasse Nr. 2, ist im 3ten Stock vornheraus eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche und Entree, auf Termin Michaelis, an einen ruhigen Miether zu vermiethen und Näheres daselbst zu erfahren.

Einladung.

Die Herren Mitglieder des Theater-Aktien-Vereins werden hierdurch zu einer auf den 24. September d. J. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Börsenlokale anberaumten **außerordentlichen General-Versammlung** eingeladen, um:

1) in Gemäßheit § 32 der Statuten den Beschluß über die **Wahl des Pächters** der neuen Theateranstalt und die etwa den bereits beschlossenen Pachtbedingungen noch beizufügenden Modalitäten zu treffen;
2) in Gemäßheit der §§ 44 und 26 der Statuten, die Wahl der **fünf Stellvertreter** der Direktorial-Mitglieder vorzunehmen.

Den abwesenden Herren Aktionären ist gestattet, sich durch einen aus der Zahl der übrigen Aktionäre gewählten, schriftlich bestellten Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Breslau, den 4. Juli 1840.

Direktion des Theater-Aktien-Vereins.

Die Uebernahme der Ausführung des Baues eines neuen Thurmes bei der Kirche zu Groß-Zöllnig, Oelsner Kreises, wird hiermit wiederholt ausgeboten und dieserhalb ein Licitations-Termin am 23. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, an Ort und Stelle abgehalten werden.

Breslau, den 6. Juli 1840.

Zahn, Bauinspector.

Mein auf's allervollständigste assortirtes Lager der beliebtesten

Cigarren
und
Tabacke

bietet die reichste Auswahl dar, und empfehle ich als besonders preiswürdig:

					Rthlr.
Amarillos	d. Tausend	4, $4^1/_2$,	5	bis	6
Canaster	=	6, 8,	10	=	12
Cabannas	=	7, 9,	10	=	15
Gustoso-Habana		= =	=	=	10
Halb-Havanna		= =	=	=	12
Dosamigos	=	= =	10	=	15
Regalia	=	= =	10	=	12
Ammesforter	=	= =	=	=	10
Lafama	=	15, 20,	25	=	30
Rencürell	=	18, 20,	25	=	30
Tresamigos	=	= =	16	=	20
Perrossier	=	= =	12	=	15
Damen-Cigarren		= =	=	=	15
Woodville	=	= =	35	=	40
Feinste Rencürell		= =	=	=	50

Ganz alten wurmstichigen

Rollen-Varinas-Canaster

das Pfund 25, 20 und 18 Sgr.,

Rollen-Portoriko,

das Pfund 11 und 12 Sgr.

M. Schlochow,

Ring Nr. 10 und Albrechtsstr. 24.

Meine **Fluß-Bade-Anstalten** sind in diesem Jahre in folgender Art eingerichtet:

1) an der Matthias-Mühle (Ende der Schuhbrücke) befinden sich:
   ein **Bassin** für Damen (zum Schwimmen und Baden)
   Kabinets für Damen,
   Kabinets für Herren,
2) an der Vorderbleiche:
   ein **Bassin** im Wellenstrudel der Klaren-Mühle, von 7—10 Uhr Vormittags für Damen, an allen übrigen Stunden für Herren, pro Bad 5 Sgr., im Dutzend 4 Sgr., pro Sommer 4 Rtl.;
3) an der Hinterbleiche:
   die **Schwimm-Anstalt** (Lehrgeld 4 Rthl.; (Turner die Hälfte.) Freischwimmer 2 Rtl.,
   der **Badeplatz** (pro Sommer 2 Rtl.)

Kallenbach.

Verlorner Hund.

Eine hellbraune Dachshündin mit sehr niedrigen Beinen, auf den Namen Ami hörend, hat sich verlaufen, und wird Demjenigen, welcher dieselbe zurückliefert, vom Eigenthümer, Ritterplatz Nr. 12, zwei Treppen hoch wohnhaft, eine angemessene Belohnung zugesichert.

Zu vermiethen

wegen Gutskauf, Oberthor, Rosenthalerstraße Nr. 4, die erste Etage, bestehend in 12 Piecen, mit oder ohne Stallung und Wagenremise, kann auch nöthigenfalls getheilt werden, und Michaeli zu beziehen. — Auch ist daselbst in der dritten Etage ein Quartier von drei Stuben, Kabinet, großer Küche, Keller und Bodengelaß zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter im Hofe.

Die Mode-Putzhandlung der Louise Meinicke empfiehlt ein großes Lager der modernsten Putzhüte von Borten, Spaterie, Seide, Batist und anderen Stoffen, um damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen. Italienische Herrenhüte werden unter dem Kostenpreise verkauft, Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

Eine Stube,

mit auch ohne Meubles, ist sogleich zu beziehen, Große Groschengasse Nr. 7, zwei Treppen, beim Schuhmacher Gogel.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit den neu etablirten Kursaal und die Restauration, welche ich in dem Reichsgräflich Hochbergschen Badeorte Salzbrunn pachtweise übernommen habe, einer geneigten Beachtung, mit dem ergebensten Bemerken zu empfehlen, daß Mittags table d'hôte, früh und Abends à la carte gespeist wird, wobei auch alle Sorten Weine und sonstige warme und kalte Getränke in bester Qualität u. zu civilen Preisen dargeboten werden. — Auch bin ich zur Besorgung von öffentlichen und Privat-Diners und Soupers gern bereit, und füge schliesslich nur noch die Versicherung bei, daß ich auch in meinem neuen Etablissement bemüht sein werde, allen Anforderungen, so weit es in meinen Kräften steht, zu genügen.

Breslau, den 6. Juli 1840.

Louis Hüter.

Die siebente Hauptsendung

von dem rühmlichst anerkannten

Doctor Baron von Dupuytrenschen allein ächten Haarwuchs-Erzeugungs-, Verschönerungs- u. Conservirungs-Balsam,

ist gestern eingetroffen!

wovon der Pot 1 Rtl., auswärts jedoch bei meinen HH. Expediteurs 1 1/6 Rtl. kostet.

Für sämmtliche Bade-Oerter, so wie in denjenigen Städten, wo noch keine Niederlagen existiren, bin ich bereit, solche, unter Zusicherung lohnenden Rabatts, bei soliden Geschäftsleuten zu errichten, und bitte genau auf meine Firma zu achten.

Eduard Groß,

Haupt-Depot für Schlesien,

in Breslau am Neumarkt Nr. 38,

erste Etage.

Die Schrödersche Damenputz-Handlung

befindet sich Albrechtsstraße Nr. 58, erste Etage,

ganz nahe am Ringe.

Fertige Makintoshs und Makintoshs-Zeuge, Pariser Filzhüte, italienische Strohhüte und die neuesten Sommer-Mützen. Die größte Auswahl von Sommerhosen-Zeugen, Westen, Shlipsen, Binden und Shawls, wie auch ganz neue Farben-Tuche zu Röcken, Leibröcken und Beinkleidern erhielt und empfiehlt:

L. Hainauer jun.,

Ohlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Orte, **Roßmarkt Nr. 14** (dem Börsen-Gebäude gegenüber) eine

Tuch- und Wollen-Waaren-Handlung

eröffnet habe. Ich empfehle daher mein vollständig assortirtes Lager von feinen und mittlern Tuchen, Damentuchen, Casimir, Buckskings und allen Arten Flanell, mit der Versichetung, daß ich durch persönlich gemachte baare Einkäufe in den Fabrikstädten während einer günstigen Conjunctur in den Stand gesetzt bin, bei reeller Waare, die billigsten Preise zu stellen.

Breslau, den 7. Juli 1840.

S. P. Freund.

Güter-Verkauf.

1) Ein Rittergut in der volkreichsten und fruchtbarsten Gegend Niederschlesiens mit circa 600 Morgen Ackerland, Wiesen 2c. soll wegen **Versetzung des Besitzers** billig verkauft werden.

2) Ein 2 Meilen von hier belegenes Rittergut von circa 600 Morgen Ackerland (Weizenboden) 2c. ist unter **annehmbaren** Bedingungen zu verkaufen. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

---

6 Stück doppelte und 6 Stück einfache Thüren, alle mit Schlössern und Futtern, 1 Glaswand, 13 Stück Fenster und einige Ofen sind billig zu verkaufen, Ring Nr. 16. Das Nähere daselbst im Kürschnergewölbe.

Antonienstraße 34 ist eine freundliche Wohnung bald zu beziehen.

Alle Sorten beste Schwarzwalder Wanduhren empfiehlt, und übernimmt Reparaturen von Taschen- und Wanduhren zu billigstem Preise: **Gottlob Marschel,**

Uhrmacher in Neumarkt, am Ringe.

Nach Carlsbad

geht den 13ten d. M., **auf Verlangen einige Tage früher,** eine ganz gedeckte Fenster-Chaise, welche von einer Familie, oder mehreren Personen benutzt werden kann, Bischofsstraße Nr. 7, bei Walter.

Kupferschmiedestraße Nr. 17 sind vom 1sten Oktober ab für anständige Familien 2 Wohnungen zu vermiethen. Näheres im 3. Stock.

Alte Ofen und Fenster stehen zum Verkauf: Albrechtsstraße Nro. 14.

Wohnung und Bedienung für einzelne Herren, Weißgerbergasse Nr. 20, eine Stiege.

Verkauf eines Grundstükkes in Alt-Moabit bei Berlin.

Das mit der Strassen-Nummer 5 bezeichnete, zu Alt-Moabit, 1/4 Meile von Berlin, unweit der Charlottenburger Chaussee belegene, den Gastwirth Schmidtschen Erben gehörige ländliche Grundstück von etwa 15 Morgen Flächen-Inhalt, worauf ein bis jetzt als Restauration und Kaffeehaus benutztes grosses herrschaftliches Wohnhaus von 18 Pièces nebst Stallungen, Remisen und sonstigen Wirthschafts-Gebäuden sich befindet, soll erbtheilungshalber verkauft und Gebote bis zum 18. Aug. c. angenommen werden.

Das bezeichnete Grundstück, welches zum Theil aus Wiesenboden besteht, bei dem höchsten Wasserstande vor Ueberschwemmungen gesichert ist, einen sehr schönen Garten nebst Gewächshaus, auch zwei Karpfenteiche enthält, und dessen Gebäude erst vor etwa 12 Jahren von Grund aus neu aufgeführt sind, hat eine reizende Lage, dicht am Ufer der dort viel befahrnen Spree, und würde sich, ausser der jetzigen Benutzungsart, zur Anlage einer Heil- oder Erziehungs- und Pensions-Anstalt, eben so aber auch zu grossartigen Fabrik- und Manufaktur-Etablissements, desgleichen zum Betrieb des Holzhandels vorzüglich eignen.

Uebrigens kann nach Befinden der Umstände die Hälfte der Kaufsumme auf dem Grundstücke stehen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilen in Berlin:

der Besitzer des Gasthofs zum goldenen Adler am Döhnhofsplatz, Herr Julius Schmidt;

Herr C. T. Dieckhoff, Dorotheen-Strasse Nr. 29,

und Herr Wilhelm Paetzel in Frankfurt a. d.O.

Die erste Sendung neue

holländische Matjes-Heringe

erhielt und offerirt, nebst

Englischen Matjes-Heringen

beider Gattungen in schönster Qualität billigst:

C. J. Bourgarde,

Ohlauer Str. Nr. 15.

Die erste Sendung von neuen holländ. Heringen

empfing mit gestriger Post:

Christ. Gottl. Müller.

Baierisches Bier.

Außer den ächten habe ich in Hirschberg mehrere hundert Tonnen gutes, nach baierischer Art gebrautes Bier angekauft, welches bei mir verkauft wird.

A. Schätzlein, Schuhbrücke Nr. 72.

Heute Dienstag den 7. Juli in Lindenruh vor dem Nikolaithore

Abend-Unterhaltung

von dem Musikchor der 3ten Abtheilung 6ter Artillerie-Brigade nebst

Garten-Erleuchtung,

wozu ergebenst einladet:

J. G. Gutsche, Koffetier.

Entree für Herren 2 1/2 Sgr.

Ein Gasthhof

in oder um Breslau wird zu pachten gesucht, und können desfallsige Offerten Ring in der goldnen Krone Nr. 29, beim Maler Loobs abgegeben werden.

Ein auf einer Hauptstraße

hierselbst belegenes Haus mit einem großen Verkaufs-Lokal, sich besonders **zu einer Schnitt-Waaren-Handlung eignend,** weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Hauslehrer-Gesuch.

Ein Hauslehrer zum Unterricht in den Elementar-Wissenschaften und in der Musik wird auf das Land ohnweit Breslau gesucht. Das Nähere beim Commissionsrath **Hertel,** Neuschestraße Nr. 37.

Dresdner Aktien-Bier,

in anerkannt schöner Qualität, die Kuffe 2 Sgr., so wie zeitgemäße warme und kalte Speisen, empfiehlt:

die Frühstück-Stube,

Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ein Stall zu 4 Pferden, Remise zu 2 bis 3 Wagen und 2 Kammern mit dazu.

Auf der Schuhbrücke Nr. 38, dem Matthias-Gymnasium geradeüber.

Bei dem Dom. Nieder-Struse bei Canth, und Pilgramshain bei Striegau werden circa 120 Ctr. Wau diesjähriger Ernte zum Verkauf hiermit ausgeboten.

Ein Kapital von 3000 Reichsthalern, ganz, auch getheilt, auf pupillarische Sicherheit zu 4 Prozent Zinsen, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, ist zu vergeben. Nähere Auskunft wird ertheilt Reusche Straße Nr. 25 par terre.

Allen Abgang von Horn, Hufen und Klauen kauft zu dem höchsten Preise

M. Mendelssohn in Berlin, Landsbergerstr. Nr. 57.

Lava und Steinkohlen,

Ohrringe, broches oder Vorstecknadeln, Armspangen, Frontièren, Halsketten, Gürtelnadeln und Lockenhalter empfehlen in neuester Art: **Hübner u. Sohn,** Ring 32, 1 Tr.

60,000 Rthlr.

sind zu billigen Zinsen auf hypothekarische Sicherheit, oder auch auf Wechsel, — getheilt jedoch nicht weniger als 5000 Rthlr., — zu verleihen durch

F. Mähl,

Altbüßer-Straße Nr. 31.

Neue Matjes-Heringe

von ausgezeichnet schöner Qualität empfing eine neue Sendung und verkauft billigst:

Carl Friedr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse N. 1.

Packkisten empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Gebrauchte Meubles und Betten werden zu kaufen gesucht, Schmiedebrücke Nro. 45, par terre, rechts.

Angekommene Fremde.

Den 4. Juli. Goldne Gans: Hr. Gutsb. Graf v. Szembeck a. Krakau. Herr Wirkl. Kammerh. Gr. v. Czarowski, HH. Staatsr. Graf v. Potocki, u. v. Wolowski a. Warschau. Fr. Hofschausp. Anschütz a. Wien. Fr. Gutsb. v. Czartkowska a. Kalisch. HH. Gutsb. v. Bissing a. Jarischau, Rozrazewski a. Polen. Hr. Part. Szosephowski a. Posen. Hr. Bar. v. Falkenhausen a. Wallisfurth. — Gold. Schwert: Hr. Gutsb. Bar. v. Seherr-Thoß a. Olbersdorf. HH. Kfl. Sowerbutts a. Hamburg, Schultz aus Magdeburg. — Hotel de Saxe: Hr. Gen. Graf von Szembeck a. Simianice. Hr. Gutsb. v. Roznowski a. Alt-Guhle. Hr. Ob.-Förster Schmidt a. Minkowski. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Müller a. Würben, Grosser a. Nieder-Giersdorf, v. Heugel a. Schützendorf und Hoffmann a. Seiffersdorf. Fr. Hptm. Mente a. Glogau. Hr. Geh. Reg. Corty u. Herr Handl.-Kommis Rahn a. Berlin. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Nessel a. Crossen. Hr. Justiz-Kommiss. Pietrowicz a. Kalisch. HH. Gutsb. v. Skarzynski a. Polen, Walicki a. Grodno. — Weiße Adler: Hr. Gtsb. Winkler a. Schönfeld. Fr. Bar. v. Henneberg u. Hr. Part. Soparth a. Alt-Grottkau. HH. Kfl. Ehrenberg a. Stettin, Kachelski a. Kalisch. Hr. Buchh. Ludwig a. Oels. Hr. Kämmerer Höhne a. Bunzlau. Hr. Ober-Bergrath Reyl aus Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Bügermstr. Berlin a. Schweidnitz. Hr. Kanzlei-Assessor v. Buttel a. Oldenburg. Hr. Ob.-Amtm. Langer u. Herr Land- u. Stadtr. Buchwald a. Rybnik. Hr. Gutsb. Enger a. Kroitsch. Hr. Kfm. Schimmer a. Neisse. Hr. Posth. Grams aus Zützer. Hr. Post-Sek. Böger a. Berlin. — Hotel de Silesie: Hr. Oek. Moldzio a. Königsberg. Hr. Gutsb. Podczaski a. Polen. Hr. Kfm. Sonneck a. Gr.-Glogau. Hr. Handl.-Kommis Frohn aus Remscheid. — Zwe gold. Löwen: Hr. Kfm. Philani a. Schmiedeberg.

Privat-Logis: Klosterstr. 2: Hr. Musik-Direkt. Raphael a. Troppau. Fr. Wilhelmstr. 70: Hr. Kfm. Mainert a. Jauer. Ritterplatz 8: HH. Geistlichen Dr. Prabucki, Prusinowski a. Posen. Fr. Kfm. Altmann u. Fr. Stadt-Insp. Fräise a. Posen.

Universitäts-Sternwarte.

6. Juli 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	8,24	+ 15, 0	+ 13, 2	1, 8	W 16°	überwölkt
" 9 Uhr.	27"	8,84	+ 16, 0	+ 16, 0	4, 0	WSW 14°	" "
Mittags 12 Uhr.	27"	8,42	+ 16, 8	+ 18, 1	4, 7	SW 29°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	8 41	+ 17, 1	+ 17, 3	4, 0	WSW 10°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	27"	8,14	+ 16, 2	+ 13, 4	0, 8	NO 19°	dickes Gewölk

Minimum + 13, 2 Maximum + 18, 1 (Temperatur) Oder + 17, 8